Dienstag, 29. ...

... eine kompli...
...färe in der Sc...

der Wirtschaft
stark angestiegen

NATAO-Dollar um einen Punkt

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DONNERSTAG, 31. JULI 1975 • PREIS: IL 1.40 יום חמישי, כ"ג אב תשל"ה ★ המחיר ל"י

Knesset verabschiedet Zahal-Grundgesetz in erster Lesung

— UND GEHT FUER DREI MONATE IN SOMMERFERIEN

...rusalem (HM) — In erster ...ng wurde gestern, am letz... Tag ihrer Tätigkeit vor Be... der dreimonatigen Sommer...n, von der Knesset das ...ndgesetz über die Befugnis...ktur der israelischen Armee ...bschiedet. Zugunsten der ...etzesvorlage stimmten die ...treter aller Fraktionen, mit ...nahme derer von Rakach, ... sich der Stimme enthielten. ... Gesetz wurde sodann auf ...ntragung des Justizministers, ...im Zadok, an den Rechts...chuss der Knesset zur wei...n Einsicht überstellt.

...UF EMPFEHLUNG DES GRANAT-AUSSCHUSSES

...ie Festlegung der Befugnisse ... israelischen Armee, ihres ...rkommandos und ihre Un...rdnung, vor der Priorität der ...ierung, wie sie sich in der ...etzesvorlage widerspiegelt, ...lgt aufgrund einer der Emp...ungen des Agranat-Ausschus...

...n Grundgesetz, das äusserst ...ken formuliert ist, wird fest...gt, dass weder die Regierung, ...h irgend ein Bürger berech... seien, Armeeformationen ...en der israelischen Armee ... Leben zu rufen. *Die Israel...nee unterstehe dem aus...iesslichen Kommando des ...eralstabschefs.* Dieser sei ...i Verteidigungsminister un...eordnet, welcher seinerseits ...e Befugnisse von der Regie...g erhält.

...bzwar alle Teilnehmer der Debatte, die sich an die Erläuterungen des Justizministers anschloss, das Gesetz befürworteten, benutzten einige von ihnen die Gelegenheit, um auch politische Anspielungen (das Gesetz versucht übrigens, jedweden politischen Einfluss von der Armee fernzuhalten) in ihre Betrachtungen einzubauen. Der Likud-Führer, Menachem Begin, meinte beispielsweise, die Regierung sollte gesetzlich daran gehindert werden, andauernd militärische Konzessionen zu machen. Er beschrieb die Aussenpolitik der Regierung als eine ununterbrochene Reihenfolge politischer Verzichte auf vorher demonstrativ erklärte Stellungen. Deshalb sollte die Regierung ihre andauernden Aufgaben politischer Verteidigungsstellungen einer Neuerwägung unterziehen.

Zur kürzlichen Aussage Sadats „dass Israel ein Dolch im Herzen der arabischen Nation sei, bemerkte Begin, die Regierung müsste die Wahrheit verbreiten, die die gegenteilige Tatsache blosslege: dass unsere arabischen Feinde den Dolch in unser Herz zu stossen versuchen.

ABSCHIEDSATMOSPHÄRE

Um die Mittagszeit nahm die zweite Session der achten Knesset ihren Abschluss. **Der Knessetvorsitzende Jeschajahu** verabschiedete sich von seinen Kollegen und stellte zusammenfassend fest, dass auf dieser Session mehr als einhundert neue Gesetze und Gesetzesabänderungen verabschiedet worden waren. Er fügte hinzu, dass die Knesset in diesem Zeitabschnitt aus Zeitmangel ausserstande gewesen sei, weitere 100 und etliche Gesetzesvorlagen zu begutachten. Dabei handele es sich auch um dringend erforderliche Aspekte der Gesetzgebung.

SCHLUSSCOMMUNIQUE IST BEREITS VORBEREITET UND GEDRUCKT

Europaeische Konferenz von Helsinki feierlich eroeffnet

POLITISCHE GESPRAECHE ZWISCHEN DEN TEILNEHMENDEN REGIERUNGSCHEFS

Die Konferenz für die Sicherheit und Zusammenarbeit Europas wurde gestern nachmittag in Helsinki feierlich eröffnet, nachdem 34 Regierungs- und Staatschefs eingetroffen waren, um an der Tagung teilzunehmen. Abwesend ist Maltas Regierungschef Dom Mintoff, der erkrankt ist, und Albanien nimmt an der Konferenz nicht teil, da, wie Radio Tirana es ausdrückte, „es sich hierbei nur um eine riesige sowjetische Propagandaschau handelt, die Albanien nicht mitzumachen gedenkt". Eröffnet wurde die Konferenz durch den Gastgeber, den finnischen Präsidenten Kekkonen, der bereits am Tage vorher geduldig alle Staatsgäste begrüsst hatte.

So gut wie alle Repräsentanten der vertretenen Staaten — ausser Europa auch die USA und Kanada — waren auf dem Luftwege nach Helsinki gekommen, *mit Ausnahme des Generalsekretärs der KP der Sowjetunion,* **Leonid Breschnew**, der mit dem Zug eintraf und Präsident Kekkonen zwang, in einem Hubschrauber vom Flugplatz zum Bahnhof zu reisen, um den sowjetischen Repräsentanten dort zu empfangen. Es kann nicht bezweifelt werden, dass der Hauptzweck der Konferenz, in westlichem Sinne jedenfalls, darin liegt, möglichst viele Gespräche ausserhalb des Versamm*lungsraumes zu führen. Alle Re*gierungs- und Staatschefs werden unzweifelhaft an einem der Tage bis zum Wochenende, da die Konferenz geschlossen wird, miteinander konferieren.

In den gestrigen Morgenstunden frühstückte Grossbritanniens Premierminister **Harold Wilson** mit dem amerikanischen Präsidenten **Ford**. Dabei wurden gemeinsame Probleme ebenso erörtert wie weltpolitische Fragen. Vormittags suchte **Breschnew** den Präsidenten Ford in dessen Hotel auf und die beiden Repräsentanten konferierten längere Zeit miteinander, hauptsächlich über Fragen der strategischen Abrüstung. Breschnew und Ford werden übermorgen noch einmal zusammentreffen, um dann über den Nahen Osten zu sprechen. Repräsentanten aus Israel und Aegypten nehmen an der Konferenz als Beobachter teil.

In der finnischen Hauptstadt, aber auch in den anderen Hauptstädten des Westens bezeichnet man die Konferenz von Helsinki **als eine Wiederholung des Wiener Kongresses**, der die napoleonische Zeit ablöste, um neue Verhältnisse in Europa zu schaffen. Nur, während damals nicht nur getanzt und dem Vergnügen nachgegangen wurde, ist diesmal das Endcommunique, das alle Delegationen unterzeichnen werden, schon fertig und sogar ge*druckt, es enthält nicht mehr als* allgemeine Phrasen. Davor werden bis zum Wochenende immerhin 34 Regierungs- und Staatschefs vor der Tagung das Wort genommen haben.

Sechs Frauen wurden vor dem Gebäude der US-Botschaft festgenommen, als eine Gruppe von jüdischen und nicht-jüdischen Frauen aus den freien Ländern Westeuropas für die Freiheit der Sowjetjuden demonstrierte, während Leonid Breschnew mit Präsident Ford konferierte. Die Frauen wurden später in Freiheit gesetzt, mussten aber in ihre Länder zurückkehren. Bereits in den Morgenstunden waren Demonstrationen für die Wanderungsfreiheit der russischen Juden durchgeführt worden.

Vor der Europäischen Sicherheitskonferenz sagte gestern **Britanniens Premier Harold Wilson**, die Zeit sei gekommen, da alle Europäer frei sein müssten, zu *lesen was sie wollen, zu reisen,* wohin sie wollen und überhaupt in völliger Freiheit zu leben. Der **griechische Regierungschef Karamanlis** erklärte, die Türkei müsse den Norden Zyperns räumen. Vorher hatte Karamanlis mit dem Präsidenten Ford konferiert, der heute auch mit dem türkischen Ministerpräsidenten sprechen wird.

Gegen Israels UN-Ausschluss

Unter keinen Umständen **zulassen, dass Israel aus der UN ausgeschlossen wird, oder dass auch nur der israelischen Delegation bei der bevorstehenden Generalversammlung das Teilnahmerecht verweigert werden könnte, beschlossen die Repräsentanten der neun EG-Staaten, deren Regierungschefs sich gestern in Helsinki zu einem gemeinsamen Mittagessen trafen. Zugleich teilten Präsident Tito von Jugoslawien und Bundeskanzler Schmidt von Westdeutschland mit, dass sie tätig sein werden, um eine Einschränkung der UN-Mitgliedschaft Israels oder gar einen Ausschluss aus der UN zu verhindern.**

Terroristenbande bei Jerusalem gefasst und gefangengenommen

(WT) — Die Sicherheitskräfte ...ben eine Terroristengruppe ...fasst, welche dem „El Fa...h" angehörte, und von Ka...dia (Bezirk Ramalla) aus ...erierte. Im Besitz der Grup... befand sich ein Spreng...offlager. Es werden ihr die ...lgenden Terroranschläge zur ...st gelegt:

...Sprengstoffanschlag im Stie...nhaus eines Wohnhauses auf ...er Giwa Zarfatit in Jerusalem ...m 17.11.1974;

Das Schleudern einer Handgranate gegen einen Autobus, ...elcher Pilger bei El Asarie (bei ...erusalem) beförderte: der Anschlag erfolgte am 22.12.1974 ...nd dabei wurde eine junge ...ilgerin aus den Vereinigten Staaten verletzt, deren Bein amputiert werden musste;

Am 2.2.1975 ein Sprengstoffanschlag in einem Autobus der Linie 4 in Jerusalem; bei diesem Anschlag wurde eine Frau leicht verletzt;

Versuch eines Sprengstoffanschlages im Gan Azmaaut von Jerusalem am 12.2.1975;

Am 10.4.1975 Sprengstoffanschlag auf ein Auto im Wohnviertel Sanhedria, Jerusalem; der Wagen wurde dabei beschädigt;

Am 15.5.75 Versuch eines Sprengstoffanschlages auf einen Lastwagen welcher Gasbehälter beförderte; die Sprengstoffladung wurde entdeckt und unschädlich gemacht;

Am 5.6.1975 Wurf einer Handgranate gegen eine Polizeisperre in der Salach-Adin Str. in Jerusalem.

Kissinger nach Nahost ?

Dass Henry Kissinger zwischen dem 17. und dem 28. August nach dem Nahen Osten kommen könnte, um ein Teilabkommen zwischen Israel und Aegypten zur Unterzeichnung beider Partner vorzubereiten, erklärte gestern ein Berichterstatter, der dem amerikanischen Aussenministerium nahesteht. Bisher liegt eine offizielle Bestätigung der Nachricht nicht vor.

VIZEPRAESIDENT DES EUROPARATES WEILT ZU BESUCH IM LANDE

Jerusalem (HM) — Gestern traf, in Begleitung seiner Ehegattin, auf Einladung des Aussenministeriums **der Vizepräsident des belgischen Senats und gleichzeitige Vizepräsident des Parlaments des Europa-Rates, Hubert Leynen**, zu einem einwöchigen Besuch im Lande ein. Der Gast begibt sich schon heute von Jerusalem aus zu einem Besuch nach Massada und Beer Schewa, wo er vom Präsidenten der Ben Gurion-Universität, **Josef Tekoa**, empfangen werden wird. Am Samstag wird er die Golanhöhen besichtigen, und ausserdem sind Begegnungen mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens vorgesehen.

Leynen ist auch Mitglied des Auswärtigen Ausschusses des belgischen Senats und Chefredakteur der flämischen Tageszeitung „Het Belang Van Limburg". Er steht der sozial-christlichen Fraktion des belgischen Parlaments vor und ist praktizierender Katholik. Vor Kurzem war er an der Spitze einer belgischen Parlamentsdelegation von Präsident Sadat in Kairo empfangen werden. Er beabsichtigt seine nahöstlichen Eindrücke in einer Artikelserie in seinem Blatte festzuhalten.

JUSO-DELEGATION IM ISRAELISCHEN AUSSENMINISTERIUM

Jerusalem (HM) — Eine aus 15 Mitgliedern bestehende Delegation von Jungsozialisten (JUSOS) aus der Bundesrepublik Deutschland, die vor zehn Tagen zu einem Besuch im Lande eingetroffen war, brachte gestern ihren Aufenthalt mit einem Besuch im Jerusalemer Aussenministerium zum Abschluss.

Bei dieser Gelegenheit entwickelte sich auch eine hochinteressante Diskussion, an der der Vizegeneraldirektor des Aussenministeriums für Europa, Zeew Shek, sowie der designierte Gesandte an der israelischen Botschaft in Bonn, **Eitan Ruppin**, teilnahmen. „Der Meinungswechsel", erklärte nachher Shek in einem Exklusivgespräch mit unserem *HM*-Korrespondenten, „war äusserst konstruktiv, wenn sich natürlicherweise auch Uneinigkeiten in bezug auf die erörterten Themen hie und da einstellten".

Die jungen deutschen Gäste *waren äusserst verwundert,* als Zeew Shek, dessen Stellung der eines Untersekretärs im Bonner AA entspricht — über Buber, Borochow und Mosche Hess, und die Grundfesten des sozialistischen Zionismus zu sprechen begann. Erst danach bewies er, dass Israels heutige Aussenpolitik auf diesem Nährboden, den auch die deutschen Jungsozialisten respektieren, gewachsen war.

Während ihres zehntägigen Aufenthalts in Israel, hatten die Jungsozialisten Jerusalem, die Golanhöhe, Gaza und ein dortiges Flüchtlingslager, einige Kibbuzim, die Knesset, Histadrut-Gremien und Industriebetriebe, wo sie sich mit den Arbeitern unterhielten, besichtigt. Sie wurden vom Knessetvorsitzenden, Jeschajahu, Verteidigungsminister Peres, dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Knesset, Navon, und anderen Persönlichkeiten empfangen.

KULTURABKOMMEN ISRAEL—GUATEMALA UNTERZEICHNET

Jerusalem (HM) — **In Guatemala** wurde diese Woche ein Abkommen über kulturelle, erzieherische und wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Israel und Guatemala unterzeichnet. Namens Guatemalas unterschreibt Aussenminister Adolfo Molina Orantes, namens Israel der dortige Botschafter Jizchak Pundak.

STREITIGKEITEN UM HEBRON UND DIE MACHPELA

Die jüdischen Beter von Kirjat Arba verliessen gestern die Machpela nicht zur festgesetzten Stunde, nachdem sie dort gebetet hatten. Bisher erfolgte keine Intervention der Militärbehörden. Die Bewohner von Kirjat Arba wollen heute Verteidigungsminister Peres eine neue Regelung vorschlagen, nach welcher sie stets in zwei Räumen der Machpela beten dürfen.

Jordanisches Geld fliesst zur Zeit in eine Baugesellschaft in Hebron, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, neben Kirjat Arba Häuser zu errichten, um die Ausbreitung des jüdischen Stadtviertels von Hebron zu verhindern, wie gestern bekannt wurde.

ALLON DANKT DEM AUSSENMINISTER VON PERU

Jerusalem (HM) — **Aussenminister Allon** empfing den peruanischen Botschafter in Israel, **Bernardo Roca Rey**, um ihm ein *Dankschreiben an General Miguel de la Flor Valle,* dem Aussenminister seines Landes zu überreichen.

DAS WETTER

Etwas kühler — höhere Luftfeuchtigkeit im Inneren des Landes.

Temperaturen: Jerusalem 17—26, Tel Aviv 21—28, Haifa 24—28, Golan Höhen 17—28, *Tiberias 21—34,* Naharia 22—29, Lod 19—30, Beer Schewa 17—31, Ejlat 25—37 und Westsinai 21—29 Grad.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

In Beirut herrschte gestern gespannte Ruhe nach neuerlichen Kämpfen, die sich in der libanesischen Hauptstadt abgespielt hatten. Beobachter meinen, die inneren Spannungen in diesem Lande lassen zur Zeit keine echte Beruhigung zu.

Der revolutionäre nigerische Oberst Garba hat sein Amt als neuer Staatschef einem anderen hohen Offizier übergeben, der als Vertreter der mohammedanischen Stämme im Norden Nigerias regiert. General Gowon, der abgesetzte Staatschef Nigerias, erklärte inzwischen in Kampala, er akzeptiere „die Entscheidung seines Volkes und sei bereit der neuen Regierung in Lagos in jeder Position zu dienen".

Eintausend Schiffe sind seit der Wiedereröffnung des Suezkanales durch den Kanal gefahren, wie gestern in Kairo bekannt wurde. Ab heute können die Schiffe wieder in beiden Richtungen auf dem Kanal verkehren.

Der Chef der Sicherheitsdienste von Portugal warnte gestern vor Massnahmen gegen Unruhestifter. Er sagte, der Sozialistenführer Soares sei „die Hoffnung aller Reaktionäre in Portugal und der ganzen Welt".

Die drei Astronauten des Apollo-Raumschiffes kehrten gestern von Hawai nach dem amerikanischen Festland zurück. Sie sind gesund aus dem Hospital entlassen worden, in dem sie wegen leichter Gasvergiftungen, die sie bei Eintritt in die Erdatmosphäre erlitten hatten — da sie einen Hahn zu schliessen vergassen, untergebracht gewesen waren.

Ein EG-Abkommen, das Anwälten aller angeschlossener Staaten ermöglicht, vor den Gerichten aller EG-Länder zu erscheinen, ist in Rom unterzeichnet worden. Es ist daran gedacht, dieses Abkommen noch über die Europäische Gemeinschaft hinweg auch für andere Staaten der freien Welt zu erweitern.

Der Verband der amerikanischen Staaten hat in den gestrigen Morgenstunden beschlossen, alle Boykottmassnahmen gegen Kuba aufzuheben. Damit ist der Weg für alle Staaten des Kontinents frei, die diplomatischen und Handelsbeziehungen zu Kuba wieder aufzunehmen. Elf der Länder Amerikas hatten das bereits vorher getan.

Amerikanisches Getreide zu erheblich verbilligten Preisen, oftmals sogar zu rein symbolischen Preisen, wird auch in diesem Jahre wieder an eine Reihe von Entwicklungsländern geliefert werden. Der Hauptabnehmer dieses Getreides ist diesmal Bangla Desh, das nach wie vor Millionen hungernde Bürger hat.

Das US-Justizministerium *prüft zur Zeit die Möglichkeit,* gegen Erdölproduzierende Länder, die den Treibstoffpreis so weit erhöben, dass er die amerikanische Wirtschaft schädigt, durch Gerichtsklage vorzugehen. Juristen untersuchen, ob die einschlägigen Absätze der Verfassung mit einem solchen Falle in Einklang gebracht werden können.

145 Jugendliche aus neun Ländern werden ab morgen für drei Tage ein internationales Treffen in Israel abhalten. Es handelt sich um die Mitglieder von Makkabi-Jugendorganisationen. Dreissig junge Leute werden Israel bei diesem Treffen repräsentieren.

Schecks zur Zahlung von Benzin für das Auto sollen auch weiterhin von den Tankstellenbesitzern angenommen werden, wenn es sich um feste Kunden handelt. In allen anderen Fällen jedoch haben die Tankstellen das Recht, die Annahme von Schecks zu verweigern. Dies ist das Kompromiss, das zur Zeit in bezug auf die Forderung, die Scheckzahlung gänzlich abzuschaffen, erreicht wurde.

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben meiner geliebten Frau, unserer geliebten Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

JUDITH PRESSLER ז"ל
früher MAGDEBURG

Die Beerdigung findet morgen, Freitag, den 1. August 1975 כ"ד באב תשל"ה um 11 Uhr vormittags auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

Treffpunkt: Am Haupteingang.

MOSCHE PRESSLER, Ehemann
Sohn: MENACHEM u. SARA PRESSLER, samt Familie
Sohn: LEO u. ILANA PRESSLER, samt Familie
Tochter: SELMA u. JOSSI FREUND, samt Familie

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

aus Israels PRESSE

DIE KSZE-TAGUNG IN HELSINKI

Dawar befasst sich mit der Tagung in Helsinki. Die Konferenz bietet als Schauplatz zur Sicherung der Detente einen schönen Eindruck. Aber der Abbau alter Streitigkeiten steht nicht mit neuen kommunistischen Drohungen in Einklang, wie sie in Portugal, Spanien und Italien zu beobachten sind. In allen diesen Ländern versuchen die Kommunisten an die Macht zu kommen.

WAFFENLIEFERUNGEN AN JORDANIEN

Al Hamischmar weist darauf hin, dass die Vereinigten Staaten das Mittel der Auslandshilfe als erstrangiges politisches Instrument benutzen wollen. Dies hat die Auseinandersetzung um die Waffenlieferungen an Jordanien gezeigt. Aber der Kongress wirkt als Kontrollinstrument und will nicht zulassen, dass die Jordanier durch die grossen Waffenlieferungen veranlasst werden sollen, noch weitere Verpflichtungen im Rahmen der Ostfront auf sich zu nehmen.

WAEHRUNGSSITUATION ERFORDERT INITIATIVE

Haarez befasst sich mit den letzten Vorschlägen der Bank Israel zur Währungssituation und besonders mit dem Plan, unser Pfund nicht nur an den Dollar, sondern an einen ‚Korb von Währungen' zu binden. Die dringende Notwendigkeit besteht, unser Pfund gegenüber allen wichtigen Währungen abzuwerten, um die negativen Wirkungen der Währungsveränderungen im Auslande auf unsere Währung auszugleichen.

TEUERUNGSZULAGE DURCH KOMPROMISS

Schearim fordert von der Histadrut, sie solle sich schleunigst mit den Arbeitgebern in der Frage der Teuerungszulage auf ein Kompromiss einigen. Der nervenaufreibende Kampf um Prozente muss aufhören, da wir uns angesichts der aussenpolitischen Situation keinen Streit im Inneren leisten können.

DIE BILANZ VON EL AL

Jerusalem Post begrüsst es, dass die Gesellschaft El Al auch nach einem schweren Jahre eine Bilanz mit einem geringen Rechnungsdefizit vorlegen konnte. Es ist nicht zu erwarten, dass die Erweiterung der Charterflüge unserer Touristik nützen wird, sie wird lediglich die Bilanz von El Al erschüttern.

DIE WAHL DER BUERGERMEISTER

Omer äussert seine Befriedigung, dass die Knesset das Gesetz über die persönliche Wahl der Bürgermeister angenommen hat. Damit wird ein wichtiger Schritt zur Gesundung unseres öffentlichen Lebens eingeleitet. Das Blatt tritt auch für die vorgeschlagene Korrektur ein, nach der ein Kandidat im ersten Wahlgang nur 40% der Stimmen für seine Wahl brauchen soll.

GEGEN UNSACHLICHE POLEMIK

Hazofe wendet sich heftig gegen den Knesset-Abgeordneten der Thora-Front Schlomo Lorincz, der im Parlament Oberrabbiner Goren mit Idi Amin verglichen hatte, weil auch dieser ein israelisches Fallschirmspringer-Abzeichen hatte. Hazofe findet diesen Vergleich unsachlich und geschmacklos.

DIE AGUDAT ISRAEL

Hamodia würdigt die beendete Tagung der Weltorganisation der Agudat Israel und hebt besonders den Beschluss hervor in der Landesorganisation in Israel Wahlen abzuhalten.

Schuesse auf Zahal-Patrouille

(T) — Eine Bazooka-Granate wurde gestern um 5.15 Uhr früh aus libanesischem Gebiet auf eine Zahal-Patrouille abgeschossen.

Diese Patrouille befand sich westlich von Metulla auf israelischem Gebiet. Sie erlitt keine Verluste, erwiderte das Feuer und setzte ihren Weg fort.

Opfer von Verkehrsunfaellen sollen ihre Entschaedigungszahlung schneller erhalten

Die Knesset verabschiedete das Gesetz zur Regelung der Entschädigungsansprüche nach Verkehrsunfällen. Dieses Gesetz wird jedoch erst am 25. September nächsten Jahres in Kraft treten.

Mit diesem neuen Gesetz, um dessen Endfassung schon lange diskutiert wurde, sollen alle Opfer von Verkehrsunfällen schneller in den Besitz der ihnen zustehenden Entschädigung gelangen. Bis jetzt mussten die Verletzten langwierige und komplizierte Prozesse führen, bis sie endlich eine Entschädigung erhielten. Aus diesem Grunde hat das neue Gesetz nicht nur die Verfahrensordnung, sondern auch die Höhe der Entschädigungssummen neu festgelegt.

Zunächst wird festgelegt, dass der Verletzte eine Entschädigungszahlung erhält, bevor die Frage geklärt ist, wer den Verkehrsunfall verschuldet hat. Der verletzte Passagier stellt seinen Anspruch an den Lenker dieses Fahrzeugs bezw. dessen Versicherungsgesellschaft, der verletzte Fussgänger wendet sich an einen oder mehrere Lenker der am Unfall beteiligten Fahrzeuge, die dann die Entschädigungszahlung unter sich aufteilen müssen.

Diese Entschädigungszahlung wird als „Lohneinbusse" bezeichnet. Ihre Höhe beträgt das Dreifache des monatlichen Durchschnittseinkommens in der Wirtschaft. Dem ursprünglichen Vorschlag nach sollte diese Zahlung mit einem Satz von 15% einkommensteuerpflichtig sein. Das Gesetz bestimmt jedoch, dass die Entschädigung für Körperverletzung ohne Steuerabzüge auszuzahlen ist. Diese Zahlung ist innerhalb von 60 Tagen zu leisten, wenn es sich um die Vergütung von Hospitalisierungskosten handelt, während der Restbetrag bis zur festgelegten Höchstgrenze in monatlichen Raten abgezahlt wird. Weitergehende Forderungen aber erst nach Klärung der Schuldfrage zur Auszahlung kommen.

Abgesehen von dieser Entschädigung für Verletzungen kann ein „Schmerzensgeld" gefordert werden. Als Höchstgrenze hierfür waren zunächst 30.000 IL vorgeschlagen worden. Der Justizminister hatte jedoch nach Beratungen mit dem Finanzminister beim Gesetzgebungsausschuss der Knesset einen höheren Betrag beantragt, der ihm schliesslich auch nach der Abstimmung über die Endfassung bewilligt wurde: **100.000 IL gilt jetzt als Höchstbetrag für dieses Schmerzensgeld.**

Das Gesetz legt zugleich fest, welche Zahlungen den Re[chts]anwälten für die Bearbei[tung] von Entschädigungsforderu[ngen] der Verkehrsopfer zuste[hen]. Nach Absprache mit der [An]waltskammer sind 8% der [Ent]schädigungssumme zu zah[len], wenn eine aussergerichtl[iche] Verhandlung möglich ist, je[doch] 13% dieser Summe, wenn [ein] Gerichtsprozess geführt we[rden] muss. In beiden Fällen han[delt] es sich um Höchstsätze, die Rechtsanwälten zustehen.

Allerdings kann dieses [Ge]setz nicht sofort in Kraft [tre]ten, weil die Versicherungsge[sell]schaften noch umfangre[iche] Vorbereitungen zur Anpass[ung] ihrer Leistungsfähigkeit an [die]se Bestimmungen treffen [müs]sen. Nachdem anzunehmen [ist], dass sich die Versicherung[sge]sellschaften ausserstande er[klä]ren werden, die erforderli[chen] Deckungsmittel für die Ents[chä]digungsansprüche aufbringen [zu] können, hat das Gesetz die [Bil]dung eines Sonderfonds vo[rge]sehen, der nicht nur die [Ver]letzten, sondern auch die F[ahr]zeuglenker absichert. Bis [zur] Verwirklichung dieser Rege[lung] sind aber noch umfangre[iche] Verhandlungen erforderlich.

Gasmasken fuer die ganze Bevoelkerung stehen fuer den Notstandsfall bereit

Vorbereitungen für den Fall eines Krieges, der mit allen Kampfmitteln geführt werden kann, standen im Mittelpunkt von Beratungen der israelischen Kommunalverwaltungen.

Chaim Kubersky, der Generaldirektor des Innenministeriums, betonte ausdrücklich, dass diese Beratungen in keinerlei Zusammenhang mit der augenblicklichen politischen Situation stehen, sondern durchgeführt werden müssen, um eine Sicherung der Bevölkerung in jeglichem Notstandsfall, der sich ergeben kann, zu garantieren. Aus diesem Grunde müssen Schutzräume und auch Gasmasken für die gesamte Bevölkerung zur Verfügung stehen.

Ein höherer Zahal-Offizier, der an diesen Beratungen teilnahm, übte heftige Kritik an der Unzulänglichkeit der bisher getroffenen Vorbereitungen. Er bedauerte, dass noch nicht genügend Schutzräume zur Verfügung stehen und viele von denen, die bereits gebaut wurden, den optimalen Sicherheitsnormen nicht völlig entsprechen. Verzögerungen beim Bau von Schutzräumen entsprechend den gesetzlich festgelegten Normen müssen als „unverzeihliche Sünde" bezeichnet werden.

Inzwischen wurden bereits Vorbereitungen für den Fall der Verwendung von Giftgas durch die Araber getroffen. Es stehen jetzt Gasmasken, die in Israel produziert wurden, für die gesamte Bevölkerung zur Verfügung. Eine Ausführung ist für Personen im Alter von mehr als 12 Jahren bestimmt und eine zweite für Kinder im Alter von 3 — 12 Jahren. Ausserdem gibt es Gaszelte für Kinder bis zu drei Jahren. Es ist nun eine Uebung geplant, bei der diese Gasmasken an die Bevölkerung verteilt werden sollen. Zusammen mit den Gasmasken werden Anweisungen geliefert, die so leichtverständlich abgefasst sind, dass auch Personen, die über keine vollkommene Kenntnis der hebräischen Sprache verfügen, die Gasmaske anlegen können.

LANDESPANORAMA

Ein neues Ausflugsgebiet soll zwischen Achsiw und der Feste Montfort im Norden des Landes ausgebaut werden. Der KKL sorgt für die Anlage eines Weges, der sich in der Nähe der Hauptchaussee hinzieht und den Zugang zu bisher verschlossenen Naturdenkmälern ermöglicht. Ferner soll ein grosser Aussichtsturm errichtet werden.

Ein dänischer Arzt hat einen Bericht vorgelegt, in dem die Erfahrungen bei der Behandlung von Kurtouristen aus Dänemark an den Quellen am Toten Meer als äusserst positiv beurteilt werden. Der Arzt empfiehlt, den Umfang dieser (jetzt drei Jahre alten) Heiltouristik wesentlich zu erweitern.

KOL-BO ECKMANN ZUM VERKAUF

Das letzte private Warenhaus von Tel Aviv, Kol-bo Eckmann am Dizengoff-Platz, steht jetzt vor der Liquidation. Interessenten können das Geschäft mit oder ohne Warenbestände oder auch nur den Bauplatz erwerben.

Kol-bo Eckmann wurde vor 41 Jahren gegründet und war wegen seiner vorzüglichen Dienstleistungen bekannt. Nicht irgendwelche wirtschaftlichen Schwierigkeiten, sondern lediglich sein fortgeschrittenes Alter haben den Inhaber zur Aufgabe seines Geschäfts veranlasst. Zwei grössere Läden dieser Firma waren schon früher verkauft worden, in der Ben Jehuda-Strasse an die Bank Hapoalim und in der Allenby-Strasse an „Ata".

Vor einem Monat war bereits das private Warenhaus Schwarz in Jerusalem verkauft worden. Es gibt jetzt zwar noch einige Kol-bo-Läden in kleineren Orten, doch handelt es sich hierbei eigentlich nur um Selbstbedienungsläden, die hauptsächlich Lebensmittel verkaufen.

Israels juristische Probleme im Mittelpunkt eines Sommerseminars

Amerikanische Studenten nehmen auch in diesem Jahr an einem Sommer-Seminar der Juristischen Fakultät der Hebräischen Universität auf dem Skopus-Berg von Jerusalem teil. Dieses Mal stehen juristische und politische Probleme Israels zur Beratung.

Unter den 28 Teilnehmern, die an 15 Hochschulen der USA studieren, befinden sich in diesem Jahr erstmals Studenten der Temple University von Philadelphia, die in Zusammenarbeit mit der Hebräischen Universität steht. Ihr Dekan, Prof. Peter J. Liacoures, führte die Studenten mit einem Gastgeschenk ein.

Die Vorträge im Rahmen dieses Seminars, das einen ganzen Monat dauert, haben ein umfangreiches Programm zum Inhalt: Der Rechtsstatus der besetzten Gebiete, Aspekte des internationalen Strafrechts — Nürnberger Prozess und Eichmann-Prozess, konstitutionelle und politische Beziehungen zwischen den Weltreligionen (Islam, Judentum und Christentum), internationale Wasserwege im Nahen Osten, Israels Repräsenz in internationalen Organisationen, die Politik der Zaren und der Sowjets gegenüber den Juden, Rechtsaspekte bei Flugzeugentführungen, der Zionismus in der internationalen Gemeinschaft, Rechtsaspekte des arabischen Terrors, Befreiungsbewegungen und Israels Neugeburt, Rechtsaspekte der Verhandlungen um ein friedliches Zusammenleben im Nahen Osten.

Unter den Referenten befinden sich: Minister Gideon Hausner, Obergerichts-Präsident Schimon Agranat, Arbeitsgerichts-Präsident Zwi Bar-Niv, Regierungs-Justizberater Prof. Aharon Barak, Oberrabbiner Schlomo Goren, Ministerpräsidenten-Berater Schmuel Toledano, Universitäts-Vizepräsident Prof. Bernard Cherrick und zahlreiche Vertreter der Ministerien, des Lehrkörpers der Hebräischen Universität sowie Rechtssachverständige.

SYMPOSIUM UEBER MILITAERFRAGEN

(WT) — Vom 13. bis zum 17. Oktober dieses Jahres wird in Jerusalem ein internationales Symposium stattfinden, in welchem die militärischen Aspekte des arabisch-israelischen Konflikts behandelt werden sollen.

Bei diesem Symposium werden Fachleute aus Israel und aus der ganzen Welt referieren. Hunderte von in- und ausländischen Journalisten haben ihre Teilnahme zugesichert. Den Vorsitz wird Aluf (d.Res.) Chaim Herzog führen.

Hoeheres Budget fuer Erdoelsuche

Das Finanzministerium hat das Budget für Erdöl-Bohrungen im laufenden Etatjahr von 100 Millionen IL auf 150 Millionen IL erhöht.

Die „Gesellschaft für Erdölsuche" kann damit zwei Versuchsbohrungen weiterführen, die einen Erfolg verheissen — in der Nähe von Aschdod bis zur Tiefe von 2.300 m und in der Nähe von Sde Boker bis zu einer Tiefe von 3.500 m. Später sollen die Versuchsbohrungen im Wadi Sohar am Toten Meer bis zu einer Tiefe von 2.300 m aufgenommen werden. Weitere Erdölvorkommen wurden im Gazastreifen und im Nordsinai entdeckt, doch muss die Ergiebigkeit dieser Quellen noch untersucht werden.

Die Firma „Lapidot" hat in den USA Ausrüstungen erworben, die Bohrungen bis zu einer Tiefe von 6.500 m erlauben. Damit könnten auch Erdölvorkommen im Westsinai ausgebeutet werden.

Empörung der Akademiker über den israelischen »Nobel-Preis«

(HM) — Die Knesset billigte ein besonderes Gesetz, das als „Wolf-Stiftung-Gesetz" bezeichnet wird und die Gründung eines staatlichen Fonds von insgesamt zehn Millionen Dollar zum Zwecke der Preisverteilung an prominente Wissenschaftler im In- und Ausland vorsieht.

Initiator dieser Stiftung ist ein anonymer Philantrop, der diese Geldmittel zur Verfügung stellte. Der Spender knüpfte dies jedoch an die Bedingung, dass der grösste Teil des Stiftungsgeldes in Form eines internationalen Preises, der offensichtlich dem Vorbild des Nobel-Preises angepasst ist, weltberühmten Wissenschaftlern für ausserordentliche Errungenschaften zum Wohle der Menschheit im vergangenen Jahre oder im Jahre der Preisverteilung selbst zur Auszahlung gelangen müsste. Die Wissenschaftler können allen Nationen und allen Staaten angehören.

In Kreisen der Akademiker, besonders unter den Professoren der Hebräischen Universität in Jerusalem, hat sowohl der seinerzeitige Regierungsbeschluss, das Angebot des Spenders unter seinen Bedingungen anzunehmen, wie auch die nunmehrige Billigung des Gesetzes grosse Verbitterung ausgelöst. Der Spender hatte übrigens auch zur Bedingung gestellt, dass die Knesset zu diesem Zwecke ein Sondergesetz erlassen müsse. Ursache der Verbitterung ist die Überzeugung der Professoren, dass ein israelischer „Nobel-Preis", selbst wenn die Geldmittel von einem privaten Spender kommen, letzten Endes für die wissenschaftliche Forschung in Israel selbst von Nachteil sein werde. Die Stiftung werde den Eindruck erwecken, dass der Staat Israel über so bedeutende Mittel verfügt, dass er ausländische Wissenschaftler mit kostspieligen Geldpreisen bedenken kann, während die Wissenschaftsforschung in Israel von ausländischen Geldquellen privater Mäzenen und öffentlicher Institutionen abhängig ist. Diese Meinung vertraten u.a. Prof. Gerschom Scholem und Prof. Ephraim Urbach.

Erziehungsminister Aharon Jadlin verteidigte hingegen den Regierungsbeschluss und dessen Bestätigung durch die Knesset, indem er begründete, dass dem Spender kaum die B[edin]gungen vorschreiben könne, [un]ter denen er sein Geld zur [Ver]fügung stellen will. Ausse[rdem] werde ein gewisser Teil [des] Stiftungsgeldes auch der [wis]senschaftlichen Forschung i[n Is]rael zugute kommen.

Jüdische Siedlungen im W[estjordan]ufergebiet und im Gaza-Stre[ifen], darunter Kirjat Arba und [...]mit, wollen einen Dachver[band] zur Wahrung ihrer Intere[ssen] gründen.

Der Knessetausschuss für [Ar]beitsfragen sprach sich in [ei]ner Reihe von Empfehlu[ngen] für den arabischen Sektor für aus, dass in den Orten [der] Araber höhere Häuser ge[baut] werden sollen, um den Bo[den] besser ausnutzen zu kön[nen].

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY The Front Page
BEN JEHUDA: Merry Days of Chicago
CHEN: Carambola
CINEMA ONE: Je sais rien, mais je dirai tout
CINEMA TWO: Darling
CINERAMA: Snooker
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Any More
DRIVE-IN: 8.00 Bilby 10.15 „W"
ESTHER: Jebije tow... Salomoniko
GAT: Daisy Miller
GORDON: Edith Piaf
HOD: Diamonds
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
MOGRABY: Tommy
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Krawitz
OPHIR: The Ten Commandments
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Gambler
RAMAT AVIV: Le magnifique
ROYAL: The Hireling
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: Young Frankenstein
TEL-AVIV: The Seawolf
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.15 u 9.30 [Uhr] CASABLANCA mit Humphrey Bogart und In[grid] Bergmann. (2. Woche) 4.00 Uhr: Walt Disney's Snowball-Express

JERUSALEM

ARMON: APE and Superap[e]
CHEN: Samson and Delilah
EDEN: Diamonds
EDISON: Sweet Kaye
HABIRAH: Herbie Rides A[gain]
JERUSALEM: Verdict
MITCHELL: Snooker
ORGIL: The Front Page
ORION: Fear over the Cit[y]
ORNA. Alice Doesn't Live H[ere] Anymore
RON: Jeremy
SEMADAR: The Odessa Fil[e]

HAIFA

AMPHITHEATRE: Three M[en] and a Girl
ARMON: That's Entertainme[nt]
ATZMON: The Prisoner of Second Avenue
CHEN: Carry on Abroad
MIRON: King of the Brave
MORIAH: Fear over the City
ORDAN: Good bye my So[...]

...rtschaftsr...
...zministerium...
Hand in den ...

Donnerstag, 3

unfaellen sollen

ng schneller er

der Akademiker

ischen »Nobel-Pr

KINOPROGRA

Wirtschaftsrundschau

Das Finanzministerium lebt von der Hand in den Mund

Von E. JACOB

Finanzminister Rabinowitz mit Wirkung ab 1. September den Nationalökonomen Prof. chael Bruno zu seinem rtschaftsberater ernannt. Bru- wird an der Spitze eines gan- Teams von Fachleuten ste-, die für das Finanzministe- m das Aufgabengebiet der nung bearbeiten sollen. Die rufung von Professor Bruno n nur begrüsst werden, weil diese Weise in das Gebiet Planung und der Prognosen unsere Wirtschaft etwas Ord- ng hineingebracht werden n. Heute beschäftigen sich wohl Beamte des Finanzmi- teriums als auch Mitarbeiter Amtes des Ministerpräsiden- und Fachleute der Bank Is- l mit Wirtschaftsplanung und ognosen. Alle geben sich wi- sprechende Aussagen ab, d das Ende ist, dass das Fi- nzministerium vor einem eistigen Trümmerhaufen" ht. Sämtliche Wirtschafts- ognosen, die in den letzten onaten verkündet wurden, ha- sich als falsch erwiesen. eoretisch müssten wir im Zei- n stuermischer Inflation ste- statt dessen haben wir ei- relative Beruhigung in der rtschafts- einschliesslich der isfront vor uns, wobei jedoch „echte Gehalt" dieser Be- igung angezweifelt wird.

Finanzminister Rabinowitz ht sich jedoch nicht nur ei- n „geistigen Trümmerhau- n" gegenüber. Auch die hätzungen seiner Praktiker für s Budget 1975/76 haben sich verfehlt erwiesen. Seit An- ng des Jahres ist eine harte ebatte über die Höhe des vor- ssichtlichen Defizits im Etat Gange. Der Finanzminister at immer wieder versichert, ass wir mit einem „blauen Au- e", mit einem Defizit von 1.5 illiarden IL davon kommen erden. Die Skeptiker hatten mit ei Milliarden Fehlbetrag ge- chnet, und jetzt verheisst man s schon Minus von fünf bis chs Milliarden IL.

Seit der Verkuendung des udgets im April bezw. im Ju- streicht der Finanzminister n Etat herum. Einmal werden 0 Millionen IL gekürzt, dann lgen weitere 500 Millionen und zusätzliche Kürzungen d in Vorbereitung. Unter die- n Umständen weiss niemand, o wir eigentlich mit unserem aatsbudget stehen. Abgeordne- des Finanzausschusses der nesset haben sich darüber be- lagt, dass sie den Aufbau des tats und seine Durchführung icht verfolgen können, weil ih- n das notwendige Material nd sachkundige Hilfe fehlen. ber selbst wenn das Finanz- inisterium die Abgeordneten it noch mehr Material in Zif- rn versorgen würde, so würde ies auch nichts nützen, enn das Ministerium bereits inige Wochen später von dem tat mangels Einnahmen erheb- che Abstriche vornehmen muss.

GEGENSÄTZE IM BUDGET

Die Debatte führt an den Ausgangspunkt zurück. Das Fi- nanzministerium war sich näm- ich nicht darüber im Klaren, ob wir es mit einer Wirt- schaftsentwicklung zu tun ha- ben werden, die weiter inflatio- nistisch sein oder Zeichen der Mässigung zeigen wird. Wenn eine Mässigung (benutzen wir vorsichtshalber diesen Aus- druck) auftritt, so müssen not- wendigerweise die Staatseinnah- men zurückgehen. Die Selbstän- digen besitzen dann weniger freies Bargeld. Ihre Steuerlei- stungen werden geringer oder verlangsamen sich zumindest, ausserdem werden weniger Staatsanleihen bei Ausgabe oder auf der Börse gekauft. Damit werden die Einnahmen des Finanzministeriums sofort beeinträchtigt ,und diese Entwicklung ist heute aufgetreten. Zwar liegen die Steuereinnahmen noch um viele Milliarden über denen des letzten Jahres, aber die Summen reichen längst nicht für den unersättlichen Apparat, und so ergibt sich die Gefahr eines Defizits von fünf bis sechs Milliarden IL. Das Finanzministerium hat einfach einen Etat aufgestellt, bei dem es von einer weiteren inflationistischen Entwicklung ausging und hat zugleich alles getan, um die Inflation zurückzudrängen, und begrüsst auch noch den Umschwung in der Tendenz. Irgendwo muss sich diese widerspruchsvolle Haltung auswirken und sie hat ihre Niederschlag im Zurückbleiben der Staatseinnahmen gefunden.

DAS STEUEROPTIMUM

Hier muss auch vor allen Illusionen über die Möglichkeit der „Verschärfung" der Steuereinziehung gewarnt werden. Journalistische Arbeiten über die Höhe der Steuerhinterziehungen mögen berechtigt sein und die sittliche Empörung über die Hinterziehungen mag noch mehr angebracht sein. trotzdem wird es dem Staate auch mit einem Heer von Beamten nicht gelingen, viel mehr an Steuern aus den Selbständigen herauszuquetschen. Es gibt laut Gesetz ein Steuermaximum, in der Praxis gibt es ein Steueroptimum, und über diese Grenze konnte noch kein Staat hinwegspringen, auch nicht solche Länder wie England und Italien, die einen grösseren und mehr entwickelten Apparat als Israel besitzen. Diese Tatsache muss das Finanzministerium zur Kenntnis nehmen, und daher sollte Finanzminister Rabinowitz jetzt mit aller Gewalt auf eine Budgetkürzung nicht von 500 Millionen sondern von wenigstens zwei bis drei Millionen drängen, auch wenn diese mit der Einschränkung von offiziellen Entwicklungsprojekten verbunden sein sollten.

ES FEHLT AM PROFIT

Jehoschua Rabinowitz war nach dem Abgang von Sapir sicherlich relativ der beste Mann, den Rabin als Finanzminister für sein Kabinett finden konnte. Er ist ein fleissiger und sehr aufmerksamer Mann. niemand wird ihm Grossmannssucht oder persönliche Bereicherung vorwerfen können. Er hat immer Bereitschaft gezeigt, zu hören und zuzulernen. Sein Fehler ist jedoch, dass die Tendenz des Zulernens bei ihm ein viel zu grosses Ausmass angenommen hat. d.h. er zeigt bis heute zu wenig Profil und zu wenig Herrschaft über das Gebiet, das ihm unterstellt ist. Bei seinen Reden hat man oft den Eindruck, dass er eine Kompilation von Gedanken eines Beamten und nicht die leitenden Ideen eines Finanzministers wiedergibt. Auch das ist bei einem Mann zu verstehen, der noch nicht sehr lange Zeit im Amte ist. Aber diese Methode hat ihre grosse Gefahr. wenn der Beamtenstab wechselt und wenn man aus verschiedenen Stellen und Quellen auf den Finanzminister einredet. Vielleicht ist es deswegen gut, dass jetzt der ständige Beraterstab unter Prof. Bruno gewählt wird und dass der Finanzminister nunmehr von einer — hoffentlich autoritativen — Stelle seine Ratschläge bekommen wird. Sämtliche Grundideen und Finanzpläne sollten dieses Gremium passieren, und wenn die Dinge „schief gehen", so würde sich eben zeigen, dass auch Prof. Bruno und seine Mitarbeiter nichts verstehen.

Nach den Erfahrungen mit den Etats von 1974/75 und 1975/76 kann dem Ministerium noch folgendes angeraten werden: bisher war es üblich, der Knesset einen ordentlichen Etat und ein Entwicklungsbudget vorzulegen. Für die Zukunft wird eine Dreiteilung notwendig sein. An erster Stelle muss ein „Gerippe-Budget" stehen, das alle unbedingt notwendigen und unabdingbaren Ausgaben enthält. An diesem Gerippe kann und darf seiner Natur nach nichts geändert werden. An zweiter Stelle kommen die weiteren Gebiete des ordentlichen Etats, die ständiger Revision unterliegen können und an dritter sollte das Entwicklungsbudget mit seinen Zukunftsperspektiven stehen. Wenn es gelingen wird, am Gerippe-Etat nichts zu ändern, dann wird man auch bei der Bevölkerung mehr Interesse für das Budget und seinen Inhalt erwecken können. Heute kümmert sich praktisch niemand um den Etat und seine Auswirkungen, weil alle wissen, dass er im Laufe des Jahres geändert wird und weil — seit der Aera Sapir — die Staatsausgaben ohnehin noch aus anderen Quellen finanziert werden, über die die Oeffentlichkeit nicht immer die notwendige Kontrolle besessen hat.

Man wird kaum bestreiten können, dass das Finanzministerium bis jetzt von der Hand in den Mund gelebt hat, und zwar sowohl in der Theorie wie auch in der Praxis. Vielleicht wird die Einsetzung des Ausschusses unter Leitung des Prof. Bruno den Weg zu einer Aenderung bahnen.

Querschnitt der Wirtschaft

INDEX-RUECKBLICK: Der Preisindex, den das Statistische Amt für September 1951 mit 100 angibt, war bis 1961 auf 304 gestiegen, d.h. innerhalb eines Jahrzehnts hatten sich rein statistisch genommen die Preise mehr als verdreifacht. Bis 1971 war der Index auf 555 in die Höhe gegangen. Ende 1974 hatte er 1045 erreicht und im Juni 1975 über 1.408 Punkte. Die Preise haben sich also im Verlauf von 14 Jahren um mehr als das Vierzehnfache gesteigert.

PREISE: Fachleute rechnen auch für die nächsten Monate nur mit einer mässigen Steigerung der Preise, falls nicht durch eine grosse Teuerungszulage Milliardenbeträge in den Umlauf gepumpt werden. Im Juni war der Index der freien Waren (die nicht unter Preiskontrolle stehen) um 1.4% gestiegen.

DIAMANTEN: Die Diamanteneinfuhr war im Juni weiter zurückgegangen und belief sich auf nur 22 Mio. Dollar. Im zweiten Quartal 1975 war der Diamantenimport um 27% gegenüber dem ersten Vierteljahr gefallen

EINZELHANDEL: Der Einzelhandel war im Monat Mai und Juni um 8% geringer als im ersten Vierteljahr 1975. Besonders auffällig war das Absinken der Verkäufe von Textilien und Schuhwaren, Diese Tendenz hat dazu geführt, dass die Einzelhändler den Termin der Ausverkäufe vorverlegt haben.

INDUSTRIE: Die Motorenwerke in Bet Shemesh werden mit einem Aufwand von 40 Mio IL erweitert werden. In einigen Jahren wird der Betrieb 800 Arbeiter beschäftigen. Er wird nach dem heutigen Kurs-Stand 50 Millionen IL jährlich Umsatz haben und wird einen Export von 1,6 Mio Dollar jährlich erreichen.

BUDGET: Im Rahmen der Kürzungen im Etat muss sich das Handels-und Industrieministerium Streichungen um 12 Mio IL gefallen lassen. Bei den Subventionen für Betriebskapital für Industrie und Handwerk sowie ähnlichen Posten werden fünf Mio IL gestrichen.

AUSFUHR: Die Vereinigung der Kibbuz-Möbelfabriken (zu der Nezer Sereni, Giwat Brenner, Hasorea und Schomrat gehören) erhielt einen Exportkontrakt in Höhe von 450.000 Dollar. Die Möbel werden nach den USA geliefert werden.

SCHIFFAHRT: Die Reederei ZIM erzielt im Jahre 1974 einen bisher beispiellosen Gewinn, nämlich 50 Mio Dollar (vor Abzug der Einkommensteuer). 1973 hatte Die Gesellschaft 24 Mio. Dollar vor Abzug der Einkommensteuer verdient. Der Umsatz von ZIM belief sich im letzten Jahre auf etwa 360 Millionen Dollar.

BRENNSTOFFVERBRAUCH: Im vorigen Jahre verbrauchte Israel über 6.4 Millionen Tonnen Brennstoff, während der Konsum sich 1973 auf 6,6 Millionen Tonnen belaufen hatte. Vorher hatten amtliche Stellen Ziffern um sieben Millionen Tonnen herum genannt und hatten diese Angaben berichtigen müssen.

LANGLEBIGE VERBRAUCHGÜTER: Während 1972 rund 43% der Haushalte eine Waschmaschine besessen hatten, stieg der Anteil 1974 auf 61%, bei Telefonanschlüssen war von 1970 bis 1974 eine Steigerung von 35% auf 48% festzustellen. Fernsehapparate nahmen von 50 auf 80% zu, Privatautos von 15 auf 26%. Bei Privatatuos war 1974 eine Verlangsamung in der Zuwachsrate festzustellen (1973 etwa 22%, 1974 rund 26%).

TABAKVERBRAUCH: Israels Einwohner „verpafften" 1974 rund 4800 Tonnen Tabakwaren gegenüber 4500 im Jahre vorher. Die Steigerung beläuft sich auf 6,2%, auch in diesem Jahre ist ein weiteres Anwachsen des Rauchens zu beobachten.

SIEDLUNGEN: In diesem Jahre sind im Etat IL 72 Mio für die Konsolidierung von 276 landwirtschaftlichen Siedlungen vorgesehen — unter ihnen 85 Kibbuzim, 156 Moschawim und 35 Mittelstandskolonien. Gemäss der Preisentwicklung wären für die Konsolidierung 178 Mio IL notwendig gewesen. Wegen der Budgetkürzungen wurden jedoch nur 72 Mio IL bereit gestellt.

»Sozialdemagogie« von rechts

Von OBSERVER

Bei allen Debatten um Löhne und Teuerungszulagen in der Histadrut ist auffallend: die radikalsten Forderungen werden nicht von der Mapam oder anderen Linksgruppen erhoben, sondern hier zeichnet sich besonders die vom Likud Knesset-Abgeordneten Joram Aridor geführte Fraktion „Blau-weiss" (Techelet-Lawan) aus. Kürzlich beantragte die Gruppe sogar ein Misstrauensvotum gegen den Generalsekretär der Histadrut Jerucham Meschel, weil er nach Meinung von Techelet-Lawan die Prinzipien des Maarach in der Frage der Teuerungszulage verraten hat.

In der Sitzung der Landesexekutive der Histadrut verlas Aridor Auszüge aus dem Wahlprogramm des Maarach, in dem diese Gruppe unveränderte Zahlung der Teuerungszulage versprochen hatte. Aridor warf nun dem Maarach vor, dass er im Gegensatz zu seinem Programm den Vorschlägen der Sussman-Kommission zugestimmt habe. Diese sehen bekanntlich Zahlung der Teuerungszulage in Höhe von nur 70% der Indexsteigerung vor, und darin sah Aridor einen Verrat.

Sowohl die Regierung als auch die Arbeitgeber wollten dieses Mal noch keine 70% laut den Vorschlägen der Sussman-Kommission bewilligen, weil sie inflationistische Folgen befürchteten. Gerade das Zurückbleiben der Lohnsteigerungen hinter den Preisen hat zu einer Beruhigung in den letzten Monaten geführt, und die Regierung hatte die Inflation wieder „in den Griff" bekommen. Finanzminister Rabinowitz sah die von der Histadrut 12,9% Zulage als inflationsgefährlich an uns wollte nur 9,5% bewilligen, aber laut Aridor sollen sogar etwa 20% geleistet werden.

Diese Art des Auftretens, die von seinen eigenen Parteigenossen im Likud und in der Cherut als „Sozialdemagogie" bezeichnet wird, hat im Likud zu heftigen Auseinandersetzungen Anlass gegeben. Der Generaldirektor des Industriellenverbandes, Peleg Tamir, der Mitglied der gleichen Partei ist bezeichnete das Vorgehen Aridors als Dolchstoss in den Rücken der Wirtschaft und verlangte dass Likud auch für den Sektor der Histadrut eine einheitliche wirtschaftspolitische Linie festlegen müsse. Die Führer der Gruppe Techelet-Lawan Aridor und der Knessetabgeordnete Katz traten demgegenüber als wahre „Klassenkämpfer" auf und zeigten, dass tiefe wirtschaftliche Interessengegensätze den Likud teilen, der allgemein als nicht-sozialistische oder sogar als bürgerliche Gruppierung angesehen wird.

Es ist abzuwarten, ob die Likudführer aus diesen Vorgängen ihre Konsequenzen gegenüber den Aufsässigen von Techelet-Lawan ziehen werden. Es muss gefragt werden, ob der Likud weiter der Oeffentlichkeit ein komisches Schauspiel bieten kann: die Parteiführer und ein grosser Teil der Abgeordneten treten bei jeder Gelegenheit gegen inflationistische Tendenzen und gegen Steigerung des Lebensstandards auf, und zur gleichen Zeit wird im Namen derselben Fraktion in der Histadrut genau das entgegengesetzte Programm verfochten.

Den bürgerlichen Teil des Likud und die Fraktion „Techelet-Lawan" einigen nur die Gegnerschaft gegen die rote Fahne und gegen den 1. Mai. Aber wir haben den Eindruck, dass die Unternehmer und die Nationalökonomen des Likud, die rote Fahne und den 1. Mai als kleineres Uebel hinnehmen würden, wenn sie weniger Teuerungszulage zahlen und sich weiterem Inflationsdruck von der Lohnseite her entziehen können.

Eine Publikation zuer Exportfoerderung

Von unserem Tel Aviver Wirtschaftskorrespondenten

„Wir müssen 1975 in neue Märkte eindringen" — diese Forderung macht sich der neue Leiter der Aussenhandelsabteilung im Handelsministerium Uzi Nedivi zum Leitsatz — und zwar in einem Interview, das im „Israel Export Annual" erschienen ist. Diese Jahresausgabe des „Export Journal" ist ganz den Folgen des Abkommens mit der EG und den möglichen Konsequenzen des Wirtschaftsvertrages mit den Vereinigten Staaten gewidmet. Neben Nedivi nehmen führende Fachleute das Wort und beleuchten die Aufgaben der Wirtschaft im Hinblick auf den Export.

Die 13 ausgezeichneten Exporteure dieses Jahres werden gewürdigt. Dem Praktiker nützt das Heft durch Zusammenstellung der wichtigsten Exportstatistiken und durch Uebersichten über die Entwicklung der bedeutsamsten Industriezweige im letzten Jahre. Der Herausgeber der Publikation F.A. Leinwon betont: „Trotz gewisser Mängel, gibt es hoffnungsvolle Anzeichen für eine Besserung in der Wirtschaft". Das „Annual" bemüht sich in überzeugender Form nachzuweisen, dass solche Anzeichen vorhanden sind, und dass Israel als Exportland eine wichtige Rolle spielen kann.

★ Die Möbelfabrik von Givat Brenner wird in diesem Jahr einen Umsatz von IL 8.5 Millionen erzielen und kann einen Export von 200.000 Dollar erreichen. In den letzten fünf Jahren hat das Unternehmen für 500.000 $ Möbel exportiert. Die Möbeltischlerei von Givat Brenner fabriziert Kindermöbel unter den Marken „Kol Gil" und „Oren" und hat diese letztens mit einem neuen Belag des Typs A.B.S. statt Formaica versehen. Das Material A.B.S. hat gegenüber Formaica versehen. Das Material A.B.S. hat gegenüber Formaica den Vorzug, dass die Farben lebendiger sind und dass das Material billiger ist.

هكذا في الأصل

BERLINER KALEIDOSKOP

Wenn man nach vier Jahren Abwesenheit wieder in die zweigeteilte Stadt einfliegt, ist man überrascht: West-Berlin macht den Eindruck, als ob der Wohlstand aus allen Nähten platzt. Alle Leute, auch die Gastarbeiter, sind gut angezogen, neue Hochhäuser, Wohnbauten und Autobahnen sind entstanden, die Zahl der Autos hat noch mehr zugenommen, die Geschäfte — von den Warenhäusern bis zu den kleinsten Läden — zeigen ein Überangebot von Waren, Restaurants, Konditoreien und Kneipen sind überfüllt, die junge Berlinerin hat nach wie vor ihr gewisses Etwas. Besucher aus aller Herren Länder schwärmen durch die Stadt, der Grossflugplatz Tegel ist fertig und wird bald den ganzen Flugverkehr übernehmen. Von Reinickendorf bis Lankwitz, von Frohnau bis Krumme Lanke herrschen rege Geschäftigkeit und bürgerliches Treiben.

Wir hatten die Freude, einen Klassenkameraden nach fast fünfzig Jahren wiederzusehen, der inzwischen ein hoher Beamter im Finanzamt geworden ist. Aber er, und noch manche andere scharfe Beobachter, warnten, dass die Inselstadt in einer Scheinkonjunktur lebt. Der Freund bemerkte treffend: „Du siehst die Pleite-Listen nicht und weisst nicht, wieviel Konkurse wir haben. Wir sind ein schillernder Luftballon, der platzt, wenn er angestochen wird. Die Nadel kann eine Wirtschaftskrise in der Bundesrepublik sein oder ein zu starker Druck aus Moskau oder Pankow."

Und das ist es: West-Berlin liegt nach wie vor im Vorfeld des Kalten Krieges und ist der empfindlichste Seismograph der Ost-West-Beziehungen. Die kommunistische Welt versucht mit allen Methoden, innerhalb dieser vorgeschobenen demokratischen Oase Fuss zu fassen. Sie verfügt über einige tausend Anhänger, vorwiegend aus akademischen Kreisen, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit lautstark in Erscheinung treten. Aber die Berliner sehen durch sie hindurch, als ob sie nicht vorhanden wären; sie nehmen sie einfach nicht zur Kenntnis. Denn die Mauer erinnert ohne Unterlass an die Wirklichkeit. Der Verkehr durch die Mauer an sich ist zur Zeit reibungslos für die Leute aus dem Westen und besonders für Ausländer: die ostdeutschen Kontrollbeamten sind korrekt und höflich. Von jenseits der Mauer grüssen nun auch grosse Neubauten und lassen teilweise den trostlosen Anblick vergessen, der ein Vierteljahrhundert bestand.

Nach einer Zählung des Statistischen Landesamtes hatte die Stadt Ende Januar dieses Jahres 2.021.574 Einwohner, während die wirkliche Zahal etwa 100.000 mehr beträgt. Diese Differenz wird zum grössten Teil damit erklärt, dass viele Berliner zum Schein ihren Wohnsitz in West-Deutschland angeben, um bundesdeutsche Pässe zu bekommen, mit denen sie einfacher in die DDR einreisen können. Aus Gründen der politischen Opposition versucht die CDU im Stadtparlament, de geringe jährliche Abwanderung untersuchen zu lassen und sie behauptet, dass ohne entsprechende Massnahmen die für das Jahr 1990 angesetzte Bevölkerung von 1,73 Millionen Menschen noch nicht einmal diesen Stand erreichen würde.

Die jungen, oft mit eigenem Wagen versehenen Damen, welche sich dem ältesten Gewerbe der Welt widmen, haben immer noch, ihre bestimmten Arbeitsreviere. Besonders rege Tätigkeit entfalten sie in der Nähe des Brandenburger Tores, wohin die Kunden auch nur mit ihren Autos kommen. Dieser motorisierte Verkehr wickelt sich im allgemeinen ohne Schwierigkeiten ab, aber hin und wieder gibt es doch eine Panne. Wie mit dem Türken Marub Salik, der die blonde „Brigitte" in der Tiergartenstrasse nachts in seinen Mercedes nahm und sie nach Befriedigung seiner dringendsten Bedürfnisse küssen wollte. Da das nicht im Preis eingeschlossen war, kam es zum Krach und Marub versetzte seiner Zufallsbekanntschaft einige Ohrfeigen. Bedauerlicherweise kamen aber einige Passanten der Dame zu Hilfe und der Türke wollte sie mit seinem Wegen niederfahren. Da erschien zufällig die Polizei und nahm ihn in Haft.

Im übrigen hat die Strassenprostitution etwas nachgelassen, seitdem das Zaubermittel der „Massage" erfunden wurde. Die betreffenden „femmes de la nuit" verwandelten sich in „femmes du jour" und eröffneten ihre Eine-Frau-Betriebe, wobei sie oft in der „B. Z. am Mittag" inserieren, die täglich mehrere Spalten kleiner Anzeigen dieses Gewerbes veröffentlicht.

Um Härten, besonders gegenüber zugewanderten Arbeitern, auch für die nächsten Jahre zu vermeiden, haben die drei Fraktionen im Bundestag in Bonn Anträge eingebracht, die Mietpreisbindung in Berlin bis zum 31. Dezember 1980 grundsätzlich beizubehalten. Wegen der gestiegenen Hausbewirtschaftungskosten soll aber der Senat der Stadt Berlin ermächtigt werden, den Hausbesitzern zu gestatten, für die Jahre 1976 und 1977 die Mieten um je fünf Prozent zu erhöhen.

Die beliebteste Frau in Berlin ist seit mehr als einem halben Jahrhundert die Königin Nofretete, die zur Zeit Stolz und Zierde eines Museums ist und täglich besucht und bewundert wird. Im Laufe der Jahre wurden von den verschiedensten Seiten immer wieder Versuche gemacht, diese Büste der „schönsten Frau der Welt", wie man sie gelegentlich bezeichnete, aus Berlin zu entfernen, aber immer wieder wurden diese Absichten vereitelt.

Auch jetzt muss wieder um sie gekämpft werden. Im Rahmen der Verhandlungen zwischen den Regierungen West- und Ost-Deutschlands inbezug auf ein innerdeutsches Kulturabkommen stellten die ost-deutschen Unterhändler plötzlich die Forderung, dass der Platz für die Königin Nofretete die in Ost-Berlin liegende Museums-Insel sei und sie deshalb die Herausgabe dieses Meisterwerks von unschätzbarem Wert verlangen. Weiterhin verlangen sie die Rückführung folgender Kunstschätze, die sich jetzt in der Stiftung Preussischer Kulturbesitz befinden:

21 Werke von Rembrandt, darunter der Mann mit dem Goldhelm, zwölf Bilder von Rubens, eine Sammlung italienischer Meister, vier Madonnen Raffaels, die Leda von Correggio, zwei Mappen mit Handzeichnungen von Botticelli und weitere Sammlungen islamischer, ostasiatischer und ägyptischer Kunst sowie deutsche und niederländische Meister seit 1250.

Der Leiter der Bonner Vertretung bei der DDR-Regierung, Staatssekretär Günter Gaus, der die entsprechenden Verhandlungen mit dem stellvertretenden DDR-Aussenminister Kurt Nier führt, erklärte kategorisch, dass die Bundesregierung auf diese Forderungen nicht eingehen könne. Und die Berliner drükken den Daumen und hoffen, dass die Nofretete weiterhin bei ihnen bleibt und nicht auf dem Altar der Detente geopfert wird.

Kurz notiert

DELEGATION DER BENEJ BRIT BEI UNESCO-FUNKTIONAEREN

Eine Delegation von Benej Brit, unter der Leitung des Weltpräsidenten, David Blumberg, machte, bei einem Treffen mit führenden Persönlichkeiten der UNESCO, ihre Gesprächspartner auf den ungeheuren Prestigeverlust aufmerksam, den diese Organisation erlitten hat, da sie es vorzog, sich dem Druck der Araber zu unterwerfen und eine anti-israëlische Position zu beziehen.

Zu der Delegation von Benej Brit gehörte auch der geschäftsführende Vizepräsident der Weltorganisation, Herman Edelsberg. Das Treffen fand in Paris, in den Zentralbüros der UNESCO statt. Gesprächspartner war u.a. der Vize-Generaldirektor der UNESCO, John Fobes. Das Gespräch beschäftigte sich mit den Möglichkeiten der Aufhebung des gegen Israel gerichteten Beschlusses und der Zurückführung des Weltverbandes zu seiner weltumspannenden Funktion.

KOMMENTAR AUS DER TSCHECHOSLOWAKEI

Die Prager Zeitung „Mlada Fronta" erklärte in ihrem Leitartikel, dass ein Interimsabkommen zwischen Israel und Aegypten den Arabern schaden müsse. Aegypten beteiligt sich offenbar nur wegen seiner wirtschaftlichen Schwierigkeiten an diesen Verhandlungen, aus denen letztlich nur Israël Vorteile ziehen kann.

Rechtsradikalismus in den USA

Von unserem Korrespondenten ROLF SIMON

Im grossen Festsaal des Century Plaza Hotels in Los Angeles wurde das Jahresbankett der John Birch Society abgehalten. Sie arbeitet hinter den Kulissen und hat den Ehrgeiz, das ideologische Schulungs-Hauptquartier der gesamten Rechten zu sein, vom konservativen Flügel der Republikanischen Partei bis zu den Besessenen am äussersten Rand des politischen Spektrums. **Die „Bircher"-Philosophie ist sehr simpel: Eine „Grosse Verschwörung" bedroht die Vereinigten Staaten und die Welt; Freiheit, Moral, Privatinitiative, Familie, Patriotismus werden systematisch unterhöhlt, vom Monster Sozialstaat verschlungen.**

Die Verschwörer — so die These der John Birch Society — sitzen mitten unter uns: Gerald Ford, Nelson Rockefeller, Kennedy, die internationalen Bankiers, die Hauptaktionäre der multinationalen Konzerne. Voriges Jahr noch war auch Nixon einer der „Eingeweihten", jetzt wurde er vor 2000 Gästen als Opfer „Kissingers und seiner kommunistischen Auftraggeber gefeiert". Die Zeit sei reif, rief der republikanische Abgeordnete John Rousselot aus, dass die Ideen d. John-Birch-Gesellschaft **„wie Präriefeuer das ganze Land erfassen".**

John Grady, ein Führer der „Amerikanischen Partei", setzte das Ziel für die Zukunft: Mit 50 Abgeordneten will man nach den Wahlen von 1976 in den Kongress einziehen. Ohne Zweifel wittert in den USA der Rechtsextremismus Morgenluft. Schon bei den Wahlen 1972 hatte der Kandidat der Amerikanischen Partei, der Bircher John Schmitz, mehr als eine Million Stimmen erhalten — und das zur Zeit der Wirtschaftskonjunktur und gegen einen konservativen Nixon auf dem Höhepunkt der Popularität. Kein Wunder, dass jetzt, während der Rezession, die Linke von schlimmsten Befürchtungen befallen ist: **„Die Faschisten kommen."**

Kaum war das Festbankett der John-Birch-Gesellschaft zu Ende, begann schon der Kongress der „Liberty Lobby". Er war weniger glanzvoll als die Bircher-Versammlung, nur 300 Personen nahmen daran teil, und er fand nicht in den Prunksälen des Century Plaza Hotels, sondern in den Räumen eines Motels in einem Vorort von Los Angeles statt. Doch die Äusserlichkeiten täuschen. Die „Freiheitslobby" hat zwar nur 25.000 Mitglieder im ganzen Land, doch es handelt sich um einen straff organisierten, disziplinierten Kern, welcher der Führung absoluten Gehorsam geschworen hat. Die von der „Freiheitslobby" vertriebene politische Literatur — Bücher und Broschüren mit Titeln wie „Henry Kissinger, der Sowjetagent" oder „Unsere nordische Rasse" — hat eine viertel Million Abonnenten, und ihre Hetzpropaganda wird von mehr als 200 Radiostationen in den Aether posaunt. Die Ideologie der „Liberty Lobby" ist eine Mischung von Birchismus und Nationalsozialismus: **Die „Verschwörer" sind vor allem die internationalen Zionisten, die im Verein mit den Negern und den Kommunisten die nordische Rasse unterjochen wollen; Amerika hat den falschen Krieg geführt, es hätte mit Hitler den Bolschewismus vernichten sollen.**

Im Mittelpunkt des Kongresses stand die Diskussion über das neue Programm der Freiheitslobby: „Aktion Ueberleben" ist ein politischer Leitfaden für den kommenden Zusammenbruch der amerikanischen Gesellschaft, bei dem Plünderung, Vergewaltigung und Mord Stadt und Land verwüsten. Schon jetzt müsse man sich auf diese Apokalypse vorbereiten.

Doch bei den extremen Rechten wird nicht bloss gered Während im letzten Jahrzehn Terrorismus fast ausschliessli von der Ultra-Linken kam platzen neuerdings die Bombe Rechtsradikaler in Los Angeles Der vorläufig letzte Anschla wurde auf ein Studio der Fern sehstation KCET verübt. Dies ist die einzige nicht-private Sta tion in Los Angeles und wir vom Staat, grossen gemeinnütz gen Stiftungen (Ford- und di Rockefeller-Foundation) und vo Intellektuellen, Künstlern un Kulturfreunden unterstütz KCET war schon immer in kon servativen Kreisen recht unbe liebt, weil im Programm de rssischen Minderheiten viel Plat eingeräumt wird. Schönberg Konzerte, absurde Dramen ode ausländische Avantgarde-Film stiessen zudem bei den Rech ten auf Widerstand. Als nun di Station den kubanischen Fil „Lucia" ankündigte, war da Mass voll: Das konnte nu kommunistische Propagand sein. Anonyme Anrufe an Ta geszeitungen, Radiostationen un kommerzielle Fernsehstudio kündigten eine bevorstehend Aktion an. Dann kam ein Bombendrohung. Die Poliz sperrte nachts den ganzen Häu serblock ab und durchsuchte da Gebäude, fand jedoch de Sprengkörper nicht. Erst an nächsten Morgen wurde ein Mitarbeiter im Schneideraum auf Säuregeruch aufmerksam. Aber die Explosion der Bombe konnte nicht mehr verhindert werden Doch sie richtete nur unbedeutenden Schaden an. Dicht daneben lag eine zweite grösser Bombe, die jedoch nicht explodierte.

AUF DEN SPUREN VON TOM SAWYER

„Obgleich mein Buch vor allem für die Unterhaltung von Jungen und Mädchen bestimmt ist, hoffe ich, dass es deshalb nicht von Männern und Frauen missachtet wird."

Dieses Vorwort gab ein Mann vor fast hundert Jahren seinem Buch mit auf den Weg — ein Mann, dessen Schriftstellerpseudonym so bekannt wurde, dass sein eigentlicher Name fast vergessen ist: Samuel Langhorne Clemens, genannt Mark Twain. Und das Buch beschreibt die Abenteuer Tom Sawyers und Huckleberry Finns, dieser beiden unternehmungslustigen jungen Strolche, mit denen sich noch heute, Generationen später, jeder wirkliche Junge im Herzen eins fühlt und denen in aller Welt so mancher Erwachsene in lächelnder Erinnerung an seine eigene Jugend nahesteht.

„Ein gewisser Mark Twain hat dieses Buch geschrieben", berichtete der Autor einmal, „und er hat sich darin im grossen und ganzen an die Wahrheit gehalten..."

O ja, das hat er. Sie haben alle gelebt: Tom Sawyer und Huck Finn, Becky Thatcher und Indianer-Joe — nur unter anderen Namen. Und es hat sie wirklich gegeben, die kleine Stadt St. Petersburg am Mississippi, es gibt sie noch heute — nur dass auch sie damals wie heute einen anderen Namen trug und trägt.

Hundert Meilen nordwestlich von St. Louis, am linken Ufer des mächtigen Mississippi, liegt diese Stadt mit ihren heute 31.000 Einwohnern, der einst einer der ersten Siedler — um 1819 — den ausgefallenen Namen Hannibal gab. Hunderte von Menschen, vor allem Kinder, kommen jetzt in jedem Jahr hierher, nicht um irgendwelcher landschaftlicher Reize willen, sondern weil hier — kaum verändert von der Zeit — die Spuren von Tom Sawyer und Huck Finn zu finden sind.

Hannibal ist der amerikanischen Jugend nur aus diesem Grunde bekannt: Es ist Tom Sawyers Stadt. Hier verbrachte Samuel Clemens, der spätere Mark Twain, seine Kinderjahre. Hierher kam er als vierjähriger Rotschopf und zog als 17jähriger weiter. Die mächtigen Raddampfer, die damals den Mississippi hinauf- und hinabfuhren, gibt es nicht mehr. Die radargesteuerten Schleppkähne unserer Tage brauchen nicht einmal mehr den Mark-Twain-Gedächtnisleuchtturm, den die Stadt zum 100. Geburtstag ihres berühmten Sohnes 1935 errichten liess, und zwar auf dem Grundstück einer gewissen Frau Holliday, des Originals der Witwe Douglas in „Tom Sawyer". In den Jahren, als Sam Clemens als Lotse den Fluss befuhr, hatte sie allnächtlich eine Lampe in ihr Fenster gestellt — als Leuchtsignal für alle Lotsen. Und so sehr wie diese Lampe gehört auf dem Fluss auch der Steuermannsruf „Mark Twain!" der Vergangenheit an, der damals den Lotsen die sichere Wassertiefe von zwei Faden — zwölf Fuss — verkündete und den Clemens später als Schriftstellernamen verwendete.

Der Fluss ist hier fast 1,5 Kilometer breit, und noch immer wirbelt seine Strömung kleine Inseln auf. Eine, grösser als alle anderen, ist die Jackson-Insel, wo Huck und Jim kampierten, ehe sie ihre unvergessliche Flossfahrt flussabwärts antraten. Noch heute ist sie der Tummelplatz der Jugend von Hannibal.

Zwei Meilen weiter südlich liegt die Felsenhöhle, die durch „Tom Sawyer" berühmt wurde und die Mark Twain gut kannte. Sie hat die Jugend von Hannibal seit jenem Tage im Jahr 1819 fasziniert, an dem sie von einem Jäger entdeckt wurde. Viele Legenden sind um sie entstanden.

Auf jeden Fall aber erlebte Mark Twain als Junge in ihren kilometerlangen unterirdischen Gängen die Abenteuer, die er in „Tow Sawyer" beschreibt. „Unter dem Kreuz" fanden Tom Huck den Schatz, den Indianer-Joe dort vergraben, hatte. Heute ist elektrisches Licht in diesen Gängen angebracht, und im vorigen Jahr zahlten mehr als 40.000 kleine Besucher Eintrittsgebühren, um den Spuren der beiden Jungen folgen zu dürfen und erschrocken vor dem Stein haltzumachen, auf dem Tom und Becky zusammenrückten, als ihre letzte Kerze niedergebrannt war und die Kinder verlassen in der Dunkelheit zurückblieben. Auch das ist wirklich passiert — nur dass die Kinder, die schliesslich von Suchkommandos gefunden wurden, nicht Tom und Becky, sondern Sam Clemens und Laura Hawkins hiessen.

Wie Laura Hawkins, die Gespielin seiner Kinderjahre, sind auch viele andere Freunde des jungen Mark Twain in seinem Buch wiederzufinden. Tom Blankenship wurde Huckleberry Finn. Das alte Haus der Blankenships, eine zerfallene Bude am Ende von Dead Man's Alley, wurde schon vor langen Jahren niedergerissen.

Auch Indianer-Joe war einst ein Mann, der noch vielen bekannt ist, die heute in Hannibal leben. Allerdings war er — so berichtet man — nur ein harmloser Lumpensammler, vor dem zwar die Kinder davonliefen, den aber die Leute gern mochten, trotz seines Eingeständnisses, er habe nie in seinem Leben auch nur eine komplette Tagesarbeit vollbracht. Indianer-Joe starb vor Jahren, aber die schrecklichen Geschichten um ihn sterben nicht aus. Es wird erzählt, dass die Fremdenführer in der Felsenhöhle unweigerlich auf einen Fleck nahe des Eingangs weisen, wo „Indianer-Joe genau da starb, wo Sie jetzt stehen". Und unweigerlich treten die Besucher hastig zur Seite.

Laura Hawkins war vor mehr als einem Jahrhundert das kleine Mädchen mit „Rattenschwänzchen", das gegenüber von Sam Clemens wohnte und sein erster kleiner Flirt wurde. Als Becky Thatcher war sie zwar Tom Sawyers Freundin, aber sie heiratete weder „Tom" noch Sam, sondern einen Mr. Frazer, leitete später das Waisenhaus von Hannibal und starb 1928 im Alter von 91 Jahren. Ihre Enkelin lebt noch heute in der Stadt und ist damit eigentlich die letzte echte Nachfahrin der Gestalten aus dem Buch.

Auch viele Gebäude, die Mark Twain kannte, gibt es noch heute in Hannibal. Sein eigenes Elternhaus ist vollständig restauriert und daneben ein Mark-Twain-Museum eingerichtet worden. Und natürlich ist auch „der Zaun, den Tom Sawyer tünchte", zu bewundern —

Die Druckerei, wo Mark Twain — den Tom-Sawyer-Jahren nun entwachsen — seinen ursprünglichen Beruf als Schriftsetzer erlernte, wurde erst 1945 abgerissen. Die Hochwasser des Mississippi hatten sie unterwühlt. Hier arbeitete der junge Clemens zunächst für den „Missouri-Courrier". Als sein Bruder Orion ein Konkurrenzblatt „die „Western-Union" eröffnete, ging er zu ihm, und an diesem Blatt begann er seine Laufbahn als Journalist und Schriftsteller. Die Zeitung war kein grosser Erfolg, trotz der Behauptung in einer ihrer Ausgaben des Jahres 1851, dass „wir eine grössere Auflage haben — und zwar um mehr als hundert — als irgendeine andere Zeitung in dieser Gegend."

Auf dem Friedhof von Hannibal liegen die Gräber zweier Brüder und der Eltern Mark Twains. Er selbst starb 1910 in Connecticut im Alter von 74 Jahren. Eine riesige Bronzestatue des Dichters steht in Hannibals River View Park, hoch über dem Mississippi. Sie trägt die Inschrift: „Seine Religion war Menschlichkeit, und eine Welt trauerte um ihn, als er starb."

Helmut G. Metzger

Donnerstag, 31.

…kalismus in den

Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

Weltkriegsdrama um gespaltene jüdische Seelen

Von ALICE SCHWARZ

…mige Kritiker fragten, war- …„Die Begegnung' gerade jetzt, … nicht am Gedenktag für die …sche Katastrophe angesetzt …le. Die Fernsehbearbeitung … Jakov Linds „Noch ein …ter" (Originaltitel) erwies … aber als so packendes, zu- …t erschütterndes Drama, … ein besonderer Anlass ei- …lich überflüssig war. Wir …n eine der besten „Früchte" …s neuen Experiments, das mit … Einladung eines britischen …hbuchfachmanns nach Israel … 6 Monate begann. Mit der …igstellung einiger guter, und …es ausgezeichneten Fernseh- …ls hat es jetzt Früchte getra-…

…„Die Begegnung" findet statt …rend des 2. Weltkrieges im …i-besetzten Holland, in einer …erwohnung, wo zwei Ver…te Unterschlupf gefunden …en. *Der eine ist ein Geistli*…r, der getaufte Jude Gold…midt, (Jehuda Fuchs), der an…e ein junger, schwindsüchti… Zionist aus Polen namens …intraub (Schabtai Konotri, …annt aus „Kopfwäsche"). … beiden spinnen end… Debatten und Dialoge …r Leben und Tod, Judentum … Christentum. Goldschmidt …wickelt die antisemitischen …sen eines virulenten jüdischen …sthasses, während der junge …nist von einem zukünftigen …en in einem jüdischen Lande …umt. Goldschmidt könnte sich … als Christ — retten, wenn er … Sterilisierung zustimmen wür-… Doch das bringt er nicht über …h. Trotz seiner antijüdischen …eorie widerstrebt ihm diese …zte Geste der Selbst- und Tra…ionsaufgabe. Dabei ist er ja …ch nur Christ geworden, „um …s *Judentum besser kritisieren* … können…"

… Zwischen dem Älteren und …m jungen Mann, den …oldschmidt zuerst als Ein…ingling empfindet, bahnt …h eine eigenartige Vater…hn-Beziehung an. Wenn die …hrecklichen Schreie verhafteter …den bei einer Razzia bis in den …eller dringen, hustet Weintraub …ch stärker als sonst, schreit Goldschmidt seine Thesen noch lauter heraus, obwohl damit die Gefahr einer Entdeckung gesteigert wird. Wollen beide ihre eigene Angst übertönen — oder ihr schlechtes Gewissen, dass sie „noch atmen", während ihre Schicksalsgenossen weggeschleppt werden? Am Schluss überfällt beide das unentrinnbare Verderben in Gestalt eines deutschen Nazis, der das gefürchtete „raus" brüllt. Der Regisseur hat aber als Ende nicht, wie im Original, den Abtransport der beiden gewählt. Vielmehr zeigt er ein friedliche Jerusalem, wo sie sich einst wiedertreffen — und weiter befehden? — werden.

Juedisches Selbstportrait — arabischer Regisseur

Die beiden Widersacher in diesem Drama illustrieren auch die beiden Seelen in der jüdischen Brust des Autors Jakov Lind. Zerrissen wie sie beide zwischen Selbsthass und Verbundenheit mit dem Herkommen, hat Lind in diesem Text auch ein Stück Autobiographie geschildert. Er selbst, aus Österreich stammend, wurde als 12jähriger Junge in Holland vom Kriegsgeschehen erfasst. Er „überwinterte" im Untergrund. Lind ist u. a. bekanntgeworden durch Werke wie „Eine Seele aus Holz", „Landschaft in Beton", „Das Sterben der Silberfüchse" und die Autobiographie „Counting my steps". In Wien 1927 geboren, lebt er heute in London. Lind versuchte auch in Israel (noch vor der Staatsgründung) Fuss zu fassen, brachte es aber nicht weiter als bis zum Rasieren von Jossi Jadin am „Kammertheater"… Er verliess das Land wieder, europasehnsüchtig, nach fünf Jahren. Hier hatte er sich plötzlich wieder als der Holländer „zu Besuch bei Juden" gefühlt, dessen Decknamen er im Krieg getragen hatte. (Im Jahre 1972 veröffentlichte Lind einen Israeltext: „Israel. Rückkehr für 28 Tage").

Ebenso faszinierend wie Linds Persönlichkeit und deren literarischer Niederschlag ist die Tatsache, dass „Begegnung' für unser TV von einem arabischen Regisseur, dem Christen Antoine Salach aus Nazareth, inszeniert wurde. *Salach hat bisher nur für* die arabischen TV-Sendungen Regie geführt. Von der jüdischen Katastrophe hatte er vor diesem Versuch wenig Kenntnisse. Er hielt sich eng an das Drehbuch samt Regieanweisungen von Mordechai Richler („Aufstieg des



„Banacek:
Trotz vieler Leichen — eine heile Welt

Dudy Krawitz"). Salach war bemüht, vor allem das Universal-Menschliche der Tragödie herauszuarbeiten und hat dabei doch etwas auch sehr — typisch Jüdisches geschaffen. Die ausgezeichneten Hauptdarsteller Jehuda Fuchs und Schabtai Konotri wurden in kleinen Rollen (als Holländer) von Mosko Alkalaj und Mordechai Ben-Zeew unterstützt.

Nach der atemlosen Spannung, der drückenden Atmosphäre und der intensiven Identifikation dieser 50 Minuten erschien unser Freund Cannon trotz zahlreicher Leichen auf seinem Wege als ein Abgesandter aus einer heilen, verlässlichen und geradezu heiteren Welt. Denn im Krimi siegt immer das Gute, und man kann sich ruhig mit dem unverletzlichen Helden identifizieren… Das wirkt so glatt, so automatisch auf unsere Nerven, dass sogar der reiche Banacek mit seinen ewigen polnischen Sprichwörtern und seinem ständigen Geruder (sowohl auf dem Fluss als auch in vornehmen Kreisen) schon geradezu unser Freund geworden ist…

Weltkrieg-Serie — ein Zuschauermagnet

Die Weltkrieg-Serie unseres Fernsehens („The world at war") entpuppt sich — trotz anfänglicher Vorbehalte — als ein Zuschauermagnet ersten Ranges. Als ich unlängst gerade am Sonntagabend eingeladen war, fanden wir Gastgeber und Gäste einmütig vereint und in atemloser Stille im Salon um den Fernsehapparat sitzen. „Leningrad" erwies sich als ein weiteres haarsträubendes, aber gleichzeitig schaurig fesselndes Kapitel in diesem gewaltigen Epos aus einer schrecklichen Zeit. Gerade wir Juden können uns der Faszination der Darstellung kaum entziehen. Ebenso wie in dem eingangs erwähnten Drama fühlen wir eine Mischung von Schrecken, mitfühlender Angst und fast schlechtem Gewissen, weil andere umkamen, wo man selbst wie durch ein Wunder gerettet wurde.

Kaum waren die letzten Bilder der erfrorenen Leichen, der weinenden Bauersfrauen, der bitteren Kämpfe vorbeigehuscht, als unsere Gastgeber auch schon den Apparat abstellten. Nun *kann man ja nicht gut einen ganzen* Abend mit geladener Gesellschaft vor dem Bildschirm hokken. Die Geste war aber doch auch nicht gerade ein Kompliment für Jehoschua Ben-Porats „Diese Nacht".

In jener Nacht hatte „Schajke" u. a., wie mir berichtet wird, Beate Klarsfeld und Oded Kotler ins Studio eingeladen. Das ist hochoriginell, denn Beate Klarsfeld sieht man bloss etwa dreimal wöchentlich, wenn sie Israel besucht, und das geschieht auch nicht selten, und Oded Kotler war in diesen Tagen sozusagen non-stop Gast bei Pressekonferenzen, Radioprogrammen und nun auch im Fernsehen. Wir verstehen, dass es in Israel bei nur drei Millionen Einwohnern, von denen auch noch Kranke und Säuglinge abzuziehen sind, wenig Auswahl gibt. Aber dann sollte man eigentlich auch nicht (fast) drei Millionen Interviewprogramme machen.

Dichter, Denker und — Komponisten

Versäumt habe ich auch den Grossteil der Dokumentation über den Dichter Alexander Pen, der als Kommunist und gesellschaftlicher Aussenseiter eine umstrittene Gestalt war. Ich las also nach, was andere Kritiker dazu sagten. Bei einem jungen Linksintellektuellen fand ich einen Begeisterungsausbruch, in dem es von Worten wie „kleinbürgerlich, bourgois, Establishment", gegenüber „revolutionär, verfremdet, Anti-Establishment", etc. etc. nur so wimmelt. Der Verfasser donnert gegen jene Gesellschaft, die von Dichtern nichts wissen will, da sie nur von der Familie, Autos und „Wohnungen mit vier Luftrichtungen", dem israelischen Luxus-Klima-Ideal, schwärmt. Gegen Revolutionäre von links allergisch, vermute ich, an Alexander nichts versäumt zu haben. Der Kritiker wohnt aber, wie ich sehr hoffen will, in einer Hütte und wird, wie ich gleichfalls hoffe, niemals wegen der Versteuerung seiner Autozulage streiken.

Der britische Film am vorigen Wochenende, „Foxtrott", war ein Muster-Beispiel des britischen Neo-Realismus, ohne echte Handlung und daher nur etwas für geduldige Naturen. Noch ein Wort zum Hörfunk: spät nachts hörte ich eine sehr lustige Sendung namens „Findet die Wahrheit", im Rahmen von: „Nächtliche Spiele — mit Preisen". Bei diesem spezifischen Spiel kurz vor ein Uhr früh erzählten drei Leute im Studio ihre „Version" dessen, was der „Ring des Nibelungen" *sei*. Eine Teilnehmerin erzählte richtig den Inhalt von Wagners Tetralogie; zwei andere behaupteten, es handle sich a) um den Saturn-Ring, und b) um eine gynäkologische Vorrichtung zur Verhinderung der Empfängnis; das alles mit vielen amüsanten (erfundenen) „wissenschaftlichen" Daten. Das Publikum musste dann sagen, was stimmte, und die ersten, die mit der richtigen Antwort telefonisch da waren, bekamen Preise. Danach erklärte die Sprecherin im Studio Ada Ben-Nachum, warum ihre Definition richtig war, und nannte die Titel der Wagner-Opern: „Das Rheingold", „Die Walküre", „Siegfried" und… „Die Gotterdammerung"! Sic! Es war eine Gotterbarmerung. Das Erklingen des Walkürenmotivs danach (hört, hört! Wagner im Israelrundfunk!) konnte nur teilweise für diese Dammerung-Verklammerung entschädigen.

Von den Festspielen :

Mehtas Mahler

Von YEHUDA COHEN

Zuerst eine Bitte um Entschuldigung für einen unliebsamen Irrtum: Der ausgezeichnete israelische Geiger in meiner Besprechung des letzten Abonnementskonzerts der Philharmonie heisst Boris Belkin.

Es war Mehtas Mahler, und doch traditionsgetreu, wie er das eben erfreulicherweise immer tut. Er dirigierte die Zweite, die Auferstehungs-Sinfonie von Gustav *Mahler in einem* brillanten Konzert, das neben der „Aida"-Aufführung zu den hervorstechensten Ereignissen der Festspiele zählt. Diese Sinfonie gilt schon seit Jahrzehnten als Festwerk in Israel, und das mit Recht, weil sich, wie fast in aller Musik von Mahler, nachweisen lässt, dass sie im Grunde jüdische Musik ist, obwohl der Komponist alles eher als das im Sinne hatte.

Zubin Mehta fesselt mit seiner Gestaltung vom ersten Moment, von dem einleitenden marschartigen Rezitativ der Bässe *und seinen scharfen* Rhythmen an. Die Quartenrufe bekommen lebhaften Sinn als Aufruf zum Kampf, und gleichermassen die Quinten als Symbol für Erlösungs-Sehnsucht und deren Erfüllung in der gewaltigen Vision des Finales. Einige Momente werden in Mehtas Darstellung zum besonderen Erlebnis, wie beispielsweise „die langsam tönende Stimme des Totenvogels" vor dem Einsatz des Chores. Die präzis dargebrachten Effekte aus der Ferne, *der furchtbar realistisch ge*schilderte Moment, in dem sich die Gräber öffnen, der Auferstehungsmarsch mit dem gewaltigen Impakt und umgekehrt wieder der ironische dritte Satz, zu dem Mahlers Lied „Des Antonius von Padua Fischpredigt" die Vorlage bildete, sind nur einige dem Autor dieser Zeilen während der Niederschrift ins Gedächtnis rückende Stellen. Die vereinigten Chöre — Zamir Chorale of Boston unter Leitung von Joshua Jacobson, der Tel Aviver Philhar*monische und der* Rinat-Chor, beide unter Leitung von Stanley Sperber — waren gut vorbereitet, aber trotz des Zusammenwirkens war das am Schluss verlangte höchste Forte (ohne Kreischen), nicht ausreichend. Zum ersten Mal trat bei uns am Schluss auch, wie vom Komponisten verlangt, mit „vollem Werk" die Orgel dazu. Tief zu Herzen gehend war der Gesang von Mignon Dunn (die die grossartige Amneris in „Aida" war) im „Urlicht" und im Finale, wo sich zu ihr Stella Richmond gesellte, deren helle Stimme zuerst aus dem mystisch gesungenen „Auferstehen wirst du" des Chors langsam und anfangs unauffällig heraustönt.



Gustav Mahler:
Festwerk in Israel

Die Mehrteiler vermehren sich

Immer mehr grosse Fernsehdokumentationen

Zuerst war es in aller Ausführlichkeit der Krieg. Hierauf folgte, weniger breit angelegt, die Entwicklungsgeschichte der *Menschheit. Schliesslich* verengte sich die Thematik — unter dem Zwang „runder Jahreszahlen", von Jubiläen, Gedenkjahren usw. — auf einzelne Länder, beispielsweise das nationalsozialistische Deutschland, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, oder auf bestimmte Gebiete, unter anderem das Ueberleben, den Schutz der Natur, die europäische Architektur und ihre Denkmäler. Zwischendurch gab und gibt es auf dem Bildschirm auch Ethnologisches, Maritimes, Zoologisches.

Der Umfang der grossen Fernsehdokumentationen — ursprünglich keineswegs ein Lieblingskind des elektronischen Mediums — nahm vor allem bei den Angelsachsen in den letzten Jahren nicht nur stofflich, sondern auch und gerade quantitativ bemerkenswert zu: Mit der Menge wuchs die Länge. Unter 13 Teilen machte man es auf der Mattscheibe nur selten; sich wesentlich kürzer fassende Autoren wie William L. Shirer („Aufstieg und Untergang des Dritten Reiches") oder Malcolm Muggeridge (mit seinem unterschiedlich getitelten Porträt des Völkerapostels Paulus) blieben hier Ausnahmen. Der fleissige Jeremy Isaaks von der Thames Television in London brachte *es bei der Reihe* „Die Welt im Krieg" sogar auf 26 Stück die jetzt in Israel gezeigt werden. Jacques-Yves Cousteaus Fortsetzungen der „Geheimnisse des Meeres" lassen sich schon gar nicht mehr zählen..

Die bedeutendsten, aber auch schwierigsten Serien lieferten bislang die „Anchormen"-Historiker der British Broadcasting Corporation. In Dreizehnteilern, die bei wöchentlich einmaliger Ausstrahlung zwei volle Monate beanspruchen, befassten sich Sir Kennth Clark mit den kulturellen Leistungen des *Abendlandes* („*Civilisation*"), Jacob Bronowski mit der Evolution des Menschen („Ascent of Man") und Alistair Cooke mit der zweihundertjährigen Geschichte der USA („America") Alle diese Serien sahen wir in Israel. Jeder dieser Experten bot seinen Gegenstand, oft eigenwillig, in höchst persönlicher Sicht dar. Das war Vorzug und Nachteil zugleich. Doch Hunderte von Millionen Zuschauern in aller Welt akzeptierten das gewagte Unternehmen, ästimierten es am Ende.

Was bei diesen Gesamtdarstellungen bislang noch fehlte, war unter anderem die Wirtschaft. Das Versäumte wird jetzt nachgeholt. Die BBC hat den Amerikaner John Kenneth Galbraith beauftragt, in einer internationalen Koproduktion eingehend über die häufig krisenhafte Entwicklung der industriellen Gesellschaft zu berichten. Titel der ebenfalls dreizehnteiligen und -stündigen Sendereihe: „Galbraith on the Economic World" — „Galbraith über die Welt der Wirtschaft." Schon sind Aufnahmeteams, darunter auch solche, die seinerzeit Dr. Bronowski beim „Aufstieg des Menschen" unterstützt haben, in mehr als zwölf Ländern mit Kamera und Mikrofon unterwegs.

Robert Louis Stevenson (1850—1894) und Dorothy Sayers (1893—1957) liefern die Stoffe für zwei neue grosse Fernsehserien, die von der Londoner BBC *noch in diesem Jahr produziert* werden. Stevensons Roman ‚The Master of Ballantrae' aus dem Jahre 1889 ergibt eine sechsteilige, Dorothy Sayers Roman „Falsche Spuren" aus dem Jahr 1931 eine vierteilige Bildschirmserie. Beide Handlungen spielen in Schottland und werden dort gedreht.

GEBURTSTAG

Hans Thimig, das jüngste der Geschwister Thimig, wurde 75 Jahre alt. Der in Wien lebende Charakterdarsteller und Regisseur hat sich bereits vor Jahren von der aktiven Bühnentätigkeit zurückgezogen. Seine Schwester Helene starb im vergangenen Jahr im Alter von 85 Jahren. Hermann Thimig ist zehn Jahre älter als Hans.

RADIO und FERNSEHEN

DONNERSTAG, 31.7.1975

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

…8.05 und 9.10 Morgenkonzert … Mozart, Beethoven, Hindemith, Sibelius, und Werke von …vorak; 10.05 Jona Ettlinger …Klarinette), Usi Weisel (Cello), …ina Salzmann (Klavier) spie…n Trios; 11.00 Volkstümliches …ebräisch; 11.15 Programm für …hüler in den Ferien; 11.45 …nglisch für Fortgeschrittene; …2.05 Buchbesprechung; 12.10 …„Lernen, durch Radio" — Ein…ührung in die Geologie; 12.55 …Musikalische Miniaturen — …uxtehude; Prelude und Fuge; …rahms: "Nacht im Walde", …ied; Faure: Impromptu; Gra…ados: Intermezzo; 13.05 Mit…agskonzert; Respighi: "Die …Vögel" Bach: Cellokonzert; …3.55 Vorschau auf das musika…sche Programm; 14.10 Für …Mutter und Kind; 15.05 Worte …ie zu Herzen gehen möchten — …Die Zeit zwischen 1900 und …933 (Wiederholung); 16.05 Is…ael-Festival 1975 — Kammer…musik des Komponisten Leonard …Bernstein (Aufgenommen im …Tel Aviver Museum); 18.07 …Ueber Menschen und Zahlen; …8.30 Wochenbericht über jüdi…sche Angelegenheiten; 18.55 Für …den Landwirt; 19.30 Die Woche …in der Knesset; 19.50 Rezitation …aus der Bibel; 20.05 "Publi…kumsmeinung" — radiophoni…scher Hyde Park Corner; 20.55 …„Fünf vor zehn' — freie Ansprache von Prof. Arie Globerson; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Neue Klänge — musikalisches Protokoll (Tonbandaufnahmen des österreichischen Rundfunk); 22.05 „Hier Studio Nr. 1" — musikalisches Magazin; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 "Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 "Dir und mir"; 15.05 und 16.05 "Hier Ehud Manor"; 15.55 Juden und Judentum; 17.10 und 18.05 "Es war einmal" — Parade der Chansons aus der Vergangenheit; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 "Seite an Seite" — Chansonsauswahl; 22.05 "In den vier Wänden" (Edna Peer); 23.05 und 00.10 "Unter uns" — Persönliche Probleme per Telefon und im Studio besprochen;

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 "Wer fürchtet sich vor fortschrittlichem Pop?".

Militärsender

Nachrichten: jede Stunde. 6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 Wunschprogramm; 10.05 und 11.05 "Ueber den Morgen" mit Edna Schawit; 10.57 Pause im Chauffieren; 12.05 Stern mit drei Zacken — Harry Belafonte; 12.15 Militärliteratur; 12.40 Programm mit dem Juristen Seew Segal; 12.35 "Alles ist Gold"; 13.05 Wiederholungsprogramm; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Parade der hebräischen Chansons; 16.05 Rufen Sie bitte an —, Die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; 18.30 "Was machst Du?" Nachman Urieli unterhält sich mit Dr. Jisrael Katz; 19.05 Neue Schallplatten; (auch 20.05); 21.05 Diskussion im Kreml über die Zukunft der NATO (mit Chana Semer); 22.05 und 23.05 "Guter Platz in der Mitte" — Magazin über Kunst und Unterhaltung; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm in den Ferien

15.30 "Ivrit be-Siman-Tow" ("Es ist nie zu spät"); 16.00 Edward Grieg — der norwegische Komponist; 16.16 "Die Toepferin"; Erzählung eines 27 jährigen Mädchens, das den Beruf der Töpferei ausuebt. 16.35 Englisch.

Fernsehprogramm:

17.30 Trickfilme: 18.00 "Der Zrif von Tamar" (Wiederholung); 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 "Das ist mein Geheimnis" — zehntes Kapitel der Programmserie mit Uri Sohar; 20.30 "Mabat"; 21.00 "Tandu"; 22.00 Spiel der Woche — Sportschau; 22.50 Tagesabschnitt, Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag, nachts bis 23 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046; Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Bialik 30.

Bnei Brak: Rabi Akiba 110.

Petach Tikwa: Chafez Chaim *Str. 6.*

Herzlia u. Umgebung: Neve Magen, Merkas Mischari

Netania: Herzl 2, Tel. 28856.

Bat Jam: Eli Cohen 1.

Cholon: Kikar Struma.

Beer Schewa: Herzl 72.

Haifa bis 21.00 Uhr: Bussel 19, Tel. 725476.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

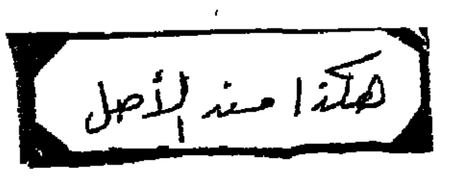
Magen David Adom Aerzte Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, *Telefon 254530.*

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.



חדשות ישראל ECHO DES TAGES

ועידת האשליות

הוועידה לבטחון ושיתוף הפעולה באירופה נפתחה אתמול בהלסינקי. במשך שנים רבות ועידה כזו היתה מטרתה של מוס־קווה ושל מוסקווה בלבד. אין הרבה ענין בקיום וקידום של הדיונים האלה ברוב מדינות אירופה העולם. מעוניינים בהם באמת רק שתי מדינות: ברית המועצות אשר יזמה את הוועידה הזאת מזמן רב, ופינלנד אשר מארחת אותה ומקבלת על ידי כך הזדמנות נוספת להפגין את הניטראליות שלה.

ברור הדבר שרצונה החזק ביותר של ברית המועצות הוא להראות לעולם, ובמיוחד למדינות הבלתי־מזדהות, שבעצם אירופה אינה כבר חלוקה לשני חלקים, אחד השייך למערב והשני אשר שייך למזרח. ברצונם של הרוסים להוכיח שאחדות יבשת אירופה קיימת גם היום וכל המדינות האירופיות מעוניינות בהגנה אחידה לכולן, בשיתוף פעולה הדוק, בבטחון אחד ויחיד. הוועידה בהל־סינקי מוסרת לרוסים הזדמנות מצויינת להראות עד לאיזה מידה כל אירופה השתלבה עם ברית המועצות ועד לאיזה מידה ברית המועצות השתלבה באירופה.

ברור הדבר שהאירופאים יודעים את זאת כפי שיודעים זאת גם האמריקאים. אולם, כרגיל, המערב מוכן תמיד להכנע למש־אלות הרודנים כל עוד, לפי דעתו, קיומו אינו בסכנה. כמובן אין לדעת איפה הגבול בין סכנה זו וצביונים העמולתיים גרידא. אולם ללא ספק הוא שהצלחה חשובה בשטח התעמולתי מהווה קידום לא מבוטל לאינטרסים של ברית המועצות. לכן הוועידה הזאת היא חשובה בכל זאת. כי עבור הרוסים היא חשובה. בהוכחה האמיתי היא אך ורק ועידת האשליות — ובסופו של הדבר היא משרתת את הענין של כל אלה אשר נוגדים ומתנגדים לכל דבר הקשור לחופש בעולמנו.

מ. ב.

KONFERENZ DER ILLUSIONEN

Die Konferenz für die Sicherheit und Zusammenarbeit Europas wurde nun in Helsinki eröffnet. Viele Jahre hindurch war diese Konferenz eines der Hauptziele der sowjetischen Politik. Immer wieder verlangte Moskau die Einberufung einer solchen Konferenz. Dabei muss klar sein, dass nur die Sowjets allein an dieser Tagung interessiert waren. Das übrige Europa, die freien Mächte überhaupt, zeigten nicht das geringste Interesse daran. Das aber nützte nichts. Steter Tropfen höhlt den Stein und so gelang es Moskau letztlich, die Konferenz einberufen zu lassen. Neben den Russen sind es die Finnen, die ein gewisses Interesse an der Tagung haben. Denn sie gibt ihnen die Gelegenheit erneut zu demonstrieren, dass ihre Neutralität vollkommen ist.

Hier wird der sowjetischen Politik eine Möglichkeit geboten, die sie, im Rahmen ihrer Versuche, der dritten Welt zu demonstrieren, wie sehr Moskau Frieden und Zusammenarbeit fördert, dies seit langem herbeiführen wollte. Es soll klar bewiesen werden, dass Europa längst nicht mehr in zwei Teile zerfällt, von denen einer dem Westen und ein anderer dem Osten angehört. Man will den Eindruck erwecken, dass Europa eine Einheit darstellt, dass alle Staaten des alten Kontinents einheitlich verteidigt werden wollen, dass sie den Wunsch nach engster Zusammenarbeit untereinander hegen und ein einziges, sie alle umfassendes Empfinden der Sicherheit vorhanden ist. Die Sowjets erhielten in Helsinki die Gelegenheit, auf die sie lange gewartet hatten, vor aller Welt zu demonstrieren, bis zu welchem Masse doch ganz Europa heute seine Schritte mit der UdSSR koordiniert und wie weit doch die Sowjetunion Koordination mit allen Staaten Europas erreicht hat.

Wir gehen wohl kaum fehl, wenn wir annehmen, dass dies alles die Europäer ebenso wissen, ebenso verstanden haben, wie die Amerikaner auch, die ja, gemeinsam mit den Kanadiern, an dieser Konferenz beteiligt sind. Aber der freie Teil unserer Welt ist ja stets bereit, den Diktaturen entgegenzukommen, jedenfalls solange, wie er meint, dass seine unmittelbare Existenz nicht bedroht erscheint. Natürlich ist es sehr schwierig festzulegen, wo denn eigentlich die Grenze zwischen dieser Art der Gefahr und reinen Propagandazielen liegt. Aber ein echter Erfolg auf propagandistischem Gebiet stellt für die Russen einen nicht zu unterschätzenden Vorteil für ihre ganze politische Linie dar. Daher ist diese Tagung in Helsinki trotz allem von einer durchaus ernst zu nehmenden Bedeutung. Für die Russen ist sie wichtig — auch wenn sie sonst eine Konferenz der Illusionen darstellen mag. Ihr Hauptziel, und darüber kann nicht der Schimmer eines Zweifels bestehen, liegt darin, dass sie den unmittelbaren Interessen jener dient, die sich allem entgegenstellen, was Freiheit in unserer Welt heisst.

M. BIEL

7,5 Prozent als erste Zahlung der Teuerungszulage beschlossen

Siebeneinhalb Prozent mit dem Juligehalt, und zwar bis zu einer Gehalts- und Lohndecke von IL 3.500 gemäss den Grundlagen, welche die Sussman-Kommission festgelegt hatte, werden die Arbeitnehmer erhalten, nachdem es gestern gelungen war, ein Übereinkommen zwischen den Arbeitgebern und der Histadrut zu erzielen.

Den Bestimmungen des Ausschusses gemäss handelt es sich bei der Lohndecke um einen Gehaltsbau, der Grundgehalt, alle bisherigen Teuerungszulagen, Dienstalterzuschuss beinhaltet. Sodann werden weitere Gespräche darüber geführt werden, was mit dem Rest der Teuerungszulage, *der stufenförmig in* den nächsten Monaten aufgestockt werden wird, zu geschehen hat.

Damit gingen Verhandlungen zuende, die lange angedauert hatten, da alle in diese Gespräche verwickelten Partner — Histadrut, Arbeitgeber und Regierung — auf ihren Standpunkten beharrten. Auf diese Weise werden jedoch die Lohn- und Gehaltsempfänger wenigstens bereits mit ihrem Gehalt des soeben abgelaufenen Monates die Teuerungszulage bekommen können.

Zwar meldete die offizielle Statistik des Staates ein Absinken der Käufe langlebiger Güter um sechs Prozent gegenüber dem Jahresbeginn ist der Rückgang noch stärker und wird auf etwa zwölf Prozent geschätzt, aber dennoch ergibt sich aus anderen offiziellen Angaben, dass der Lebensstandard der Israelis nach wie vor im Wachsen ist.

Das Handels- und Industrieministerium teilte gestern mit, dass achtundzwanzig von einhundert Familien, im Landesmasstabe, über einen Kraftwagen verfügen. Im Bezirk Tel Aviv ist die Lage noch schlimmer- oder besser, wie immer man es auffassen möchte. Hier verfügen achtunddreissig von einhundert Familien über ein Auto. Fünfundneunzig von hundert Familien haben einen Kühlschrank, achtundsiebzig von hundert Familien ein Fernsehgerät, fast einhundert von hundert einen Rundfunkapparat. Aber nur vierundzwanzig Familien von hundert besitzen eine Waschmaschine. Setzt man nun die Ziffern von vor vier Jahren daneben, wird man feststellen, dass sich die Zahl der Kraftwagen fast verdoppelt hat, die Zahl der Waschmaschinen stieg um siebzig Prozent, die der Fernsehapparate um vierzig Prozent. In diesem Sinne hat sich der Lebensstandard des Durchschnittsisraeli erheblich gehoben.

Dafür aber wird heute, wie die Statistik ergibt, an anderen Dingen gespart. Selbst für Lebensmittel gibt der Israeli, nach einer fast fünfundvierzigprozentigen Abwertung seit November 1974 kaum mehr aus als vor eben dieser einschneidenden Finanzmassnahme. Dabei sind dem Israeli seine Essgewohnheiten wichtig, und er ist bereit, dafür Geld einzusetzen. Aber auch andere Anschaffungen, so Möbel, Bekleidung, etc. *sind eingeschränkt worden. Und* Auslandsreisen werden zwar nach wie vor in erstaunlich grosser Zahl unternommen, aber dabei wird auf billigere Angebote grosser Wert gelegt.

Wieder Auseinandersetzungen im Oberrabbinat

Der sefardische Oberrabbiner Ovadia Joseph lehnte es ab, den Vorsitz bei einer Sitzung des obersten rabbinischen Rates zu führen, die gestern stattfand. Bei dieser Sitzung war an ein Kompromiss für die Ernennung neuer Dajanim gedacht. Da es jedoch einige personelle Schwierigkeiten gibt, die bisher nicht gelöst worden waren und ausserdem Raw Joseph nicht über die Tagesordnung der Sitzung informiert wurde — bei der vorigen Sitzung war er nicht anwesend, da er im Ausland weilte — lehnte er es ab, zu der Sitzung zu erscheinen. Religionsminister Rafael hatte die Sitzung einberufen lassen, in der Hoffnung, die Frage der Neuernennung von Dajanim endlich lösen zu können. Nun sind, wie in Jerusalem dazu erklärt wurde, neue Verhandlungen notwendig, bevor eine allgemeine Einigung erzielt werden kann.

Kaufleute fuer geringere Steuer-Vorauszahlungen

Da das Geschäft im allgemeinen einen weit geringeren Umfang angenommen hat, als in vergangenen Jahren und im übrigen auch die Ausgaben und Spesen erheblich angewachsen sind, haben sich **die Kaufleute des Landes** an die zuständigen Behörden gewandt und darum ersucht, man möge in diesem Jahre geringere Vorauszahlungen für die Einkommensteuer erheben und nicht nach dem bekannten Prinzip vorgehen, dem gemäss diese Zahlungen von Jahr zu Jahr erhöht werden müssen.

Beratungen über diese Frage werden in den nächsten Wochen zwischen Repräsentanten der Kaufleute und den zuständigen Beamten der Einkommensteuer geführt werden. Bisher ist nicht bekannt, welche Position das Finanzministerium zu dem Komplex zu beziehen gedenkt. In Tel Aviv war man jedoch gestern abend der Ansicht, dass ein Kompromiss erzielt werden wird.

FIRST NATIONAL BANK — AKTIEN WERDEN VERKAUFT

Die 15 Prozent der Regierungsaktien der First National Bank sollen verkauft werden, wie gestern in Tel Aviv bekannt wurde. Die Banken haben bereits Angebote vorbereitet.

DEBATTE UM DIE KUPFERMINEN VON TIMNA DAUERT AN

Die zuständigen Behörden des Staates Israel haben noch keine letzte Entscheidung darüber gefällt, was mit den Kupferbergwerken von Timna geschehen soll, nachdem klar ist, dass die Minen zur Zeit ein Zuschussbetrieb sind.

Zweihundert Arbeiter wur[...] auf Ferien geschickt, währe[...] die Debatten über Timna [...]dauern. Man scheut davor [...]rück, die Bergwerke zu schli[...]sen, da sie für einen gros[...] Prozentsatz von Einwohnern [...] Hafens Ejlat den einzig mö[...]chen Arbeitsplatz darstellen.

★

Um drei Agorot stieg gest[...] der Natad-Dollar an der T[...] Aviver Börse, auf IL 6.99. [...] Wertpapiere waren leicht [...]läufig, während die Aktien [...] allgemeinen im Kurs anstieg[...] **Der Aktienumsatz betrug geste[...] IL 3.5 Millionen.**

Das Handels- und Industr[...]ministerium prüft zur Zeit a[...] Fabriken, die als Lieferanten [...] Rahmen des neuen Abkomm[...] zwischen Israel und der EG [...] Frage kommen, um festzus[...]len, ob sie den Anforderun[...] gewachsen sein können.

ISRAELS INDUSTRIE-AUSFUHR MACHT GUTE FORTSCHRITTE

Allen Anzeichen gemäss, die Ende Juli vorliegen, wird Israels Industrieexport in diesem Jahre recht erfolgreich sein, und das trotz der auf der ganzen Welt sehr spürbaren Rezession — erklärten gestern Sprecher des Handels- und Industrieministeriums in Jerusalem.

Man rechnet damit, dass der reine Industrieexport in diesem Jahre die Summe von ein dreiviertel Milliarden Dollar erreichen wird, eine fast vierzigprozentige Steigerung dem Vorjahre gegenüber. Damit ist zwar die im Staatsbudget vorgesehene Summe nicht erreicht — sie war mit einhundert Millionen Doller höher angesetzt worden — aber noch niemals ist es bisher gelungen, eben dieser Summe so nahezukommen, wie es diesmal der Fall zu sein scheint. Natürlich hängt das weitgehend davon ab, wie sich die militärisch-politische Situation im Nahen Osten bis zum Jahresende entwickeln wird.

Die Haupteinbusse, die festzustellen ist, geht auf das Konto des Diamantenexports, obwohl der Nettoverdienst dabei gleichgeblieben ist, vielleicht sogar noch leicht verbessert werden kann. Das liegt daran, dass kleinere Steine verkauft werden, bei denen der Verdienst grösser ist, auch wenn die Umsatzsumme sinkt. Dennoch hält man es auch hierbei nicht für ausgeschlossen, dass sich in dem letzten Quartal des Jahres Entscheidendes ändert.

VORBEREITUNGEN FUER DIE DEUTSCHE INDUSTRIELLEN-DELEGATION

Der angekündigte Besuch einer Delegation westdeutscher Industrieller in Israel, dazu bestimmt, an Ort und Stellte zu prüfen, welche neuen Werke aufgebaut und bestehende erweitert werden könnten, indem deutsches Kapital nach Israel fliesst, wird bereits jetzt von den israelischen Stellen genauestens vorbereitet.

Der Besuch dieser Delegation war vereinbart worden, als Israels Ministerpräsident Jizchak Rabin in Bonn geweilt hatte. Bereits mehrere Grossinvestoren haben in Israel Gelder durchaus lohnend angelegt, aber die letzten unruhigen Jahre haben für den ganzen Nahen Osten Investitionsrückgang mit sich gebracht, so auch für Israel. Nun hoffen die israelischen Industriellen und Behörden, dass durch die Reise der deutschen Delegation ein neues, recht fruchtbares Kapitel der Investitionsbeziehungen beginnen wird.

In diesem Zusammenhang weisen die *Israelis* darauf *hin*, dass die Bedingungen in Israel in jeder Hinsicht als günstig bezeichnet werden können.

aus dem Lande

Die Beamten des Landwirtschaftsministeriums haben ihre „Sanktionen" gestern noch verschärft, indem sie der Landwirtschaft virtuell keine Dienste mehr leisteten. So war auch der Veterinärdienst völlig unterbrochen. Sie drohen mit einem totalen Streik, wenn ihre Forderungen, in bezug auf Arbeitsbedingungen und Lohn nicht berücksichtigt werden sollten.

Untergrundbahnen zu schaffen, so wie sie in Westberlin bestehen — forderte der Hauptingenieur von MAZ (Oeffentliche Arbeiten) des Nordbezirkes, Zeitlin. Er hatte die Verkehrsprobleme Berlins letzthin studiert und war dabei darauf gekommen, dass die Berliner Art des Untergrundbahnbaues die für Israel passendste ist, da während des Baus das Leben der Stadt kaum gestört wird.

Zwei Beamte einer Haifaer Zweigstelle der Bank Hapoalim wurden gestern festgenommen, da sie der Unterschlagung verdächtigt werden. Sie hatten augenscheinlich grosse Anleihen ausgegeben. Das Geld ist zum grössten Teil sichergestellt, es fehlt eine Summe von IL 200 Tausend. Die Beiden werden heute dem Richter vorgeführt werden.

DACHVERBAND DER HAFENARBEITER

Im Hafen von Haifa wurde ein Dachverband der Repräsentationen aller im Hafen beschäftigter Arbeitnehmer geschaffen, der sowohl die Arbeiter, als die Angestellten und Beamten umfasst. Die Initiative zu dieser Gründung geht auf den Haifaer Arbeiterrat zurück, dem daran liegt, auf diese Weise alle wilden Streiks einzelner Druckgruppen im Hafen in Zukunft zu verbindern. Damit haben sich die Arbeitnehmer des Hafens von Haifa endgültig von ihren Genossen im Hafen von Aschdod separiert, wie die zuständigen Kreise besonders betonen.

Von den augenblicklich achtzehntausend Tonnen auf jährlich fünfzigtausend Tonnen Produktion will die Leitung der Werke am Toten Meer die Bromgewinnung bringen, und damit den Staat Israel, nach den Vereinigten Staaten, zum zweitgrössten Bromversorger der Welt machen.

Die Firma, die Brom aus dem Toten Meer gewinnt, wurde 1955 gegründet. Zwischen 1967 und 1973 gelang es ihr, die Produktion zu verdreifachen, aber nun hat sie noch weitaus ehrgeizigere Pläne. In diesem Jahre wird die Bromausfuhr etwa dreissig Millionen Dollar einbringen, wobei immerhin fast neunzig Prozent als Reinverdienst anzusehen sind. Dennoch behaupten die zuständigen Fachleute, es werde möglich sein, noch vor Ablauf dieses Jahrzehnts die hundert Millionen Dollar-Grenze zu überschreiten.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	29.7.1975	30.7.[illegible]
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	234	[illegible]
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	244	241
6½% Zim $ Linked	208	208
Milve Klita 1965 Index 110.1	465	465
Milve Klita 1966 Index 118.7	406.5	405
Milve Klita 1967 Index 118.9	392.5	391
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	248	248
Dev. Loan ser 3001 bearer	152	150
Dev. Loan ser 162	303	303
Dev. Loan ser 309	185	184
Milve Bitachon 1969 ser 41	141.5	142
	263	262
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg		
I. L. D. C. Bankholding ord sh.	215	215
Bank Hapoalim ord sh. bearer	225	225
Bank Leumi „A" ord. stock	215	216
General Mortg. Bank ord sh. bearer	210.5	211
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh	209	209
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	159.5	160
Hassneh Insurance ord. sh.	300	310
Delek ord. sh. reg.	195	199
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	170	171
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	330	330
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	120.5	123
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	167.5	168
Mehadrin	223	230
Neot Aviv	117.5	[illegible]
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	113	118
Ata „O" ord. reg. sh.	114	[illegible]
Dubek	446	458
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	99	100
American Israel Paper Mills	293	300
Assis	234	235
Elgar Investment bearer	107	107
Elern Investment Ltd. bearer	177	181
Paz Investments	131.5	135
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	98	101
Discount Bank Inv. bearer	213.5	216
Bank Leumi Investment ord sh.	176	177
Clal Investment	199	194
Naphta Ltd. ord sh.	200	206
Lapidot ord. sh. reg.	270	[illegible]
I. L. D. C. 10% conv. deb.	77.5	[illegible]
Ata 10% conv. deb.	95.5	[illegible]
D-Mark per $	2.5610/20	2.5490/[illegible]
Swiss Fr. per $	2.6970/700	2.6840/[illegible]
D-Mark	2.37	[illegible]
Natad (unter Banken)	6.96	[illegible]

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

** = ex rights K = Nur Käufer
* = ex coup. div. V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	fest
Index Bonds:	schwächer
Aktien:	fester

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 483 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014

